

Thorners Presse.



Bezugspreis

für Thorn und Vorkäbe frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1,50 Mk. vierteljährlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe

täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:

Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis

für die Beilagspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsgeschäften „Invalidenten“ in Berlin, Haafenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsgeschäften des In- und Auslandes. Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

N^o. 43.

Sonntag den 19. Februar 1899.

XVII. Jahrg.

Präsident Faure †.

Zu den großen Schwierigkeiten der Lage in Frankreich hat sich eine neue gestellt, die dem schwer geprüften Lande nicht durch die Leidenschaft der Parteien, sondern von höherer Hand auferlegt worden ist. Der Tod des Präsidenten Faure ist völlig unerwartet gekommen. Noch vor kurzem war Faure in Rambouillet zur Jagd gewesen, und von einer Erkrankung war nichts gemeldet worden. So ist denn der ehemalige Rheder von Havre als Staatsoberhaupt im Elysee verchieden, dessen sonst so nüchterne Perion in den Augen der Franzosen von dem allerdings mehr und mehr verblassenden Glanze der russisch-französischen Verbrüderung, seines Besuches in Rußland und des Gegenbesuches des Zarenpaars in Paris umstrahlt war. Der sechste Präsident der Republik, der siebente Staatschef seit Louis Bonaparte, ist in voller Rüstigkeit vom Leben ereilt worden. Sein Hinscheiden wirkt jetzt ebenso überraschend, wie ihm selbst vor gerade vier Jahren nach dem fluchtartigen Rücktritt Casimir Periers am 16. Jan. 1895 die Berufung an die Spitze der Republik unerwartet kam. Gerade im gegenwärtigen Augenblick bedeutet sein Tod eine neue gefährliche Steigerung des allgemeinen Wirrwarrs, unter dem die Republik zusammenzubrechen droht.

Faure, der sich vom armen Gerbergesellen zum angesehenen Rheder emporgearbeitet, hat zwar nie den Ehrgeiz besessen, wie sein Vorgänger Casimir Perier einen entscheidenden Einfluß auf die Regierung auszuüben, aber sein Streben ging doch dahin, mehr zur Geltung zu kommen als Greyy und Carnot. So übernahm er bald nach seinem Amtsantritt wieder den Vorsitz im obersten Kriegsrath. Eine Aenderung in der französischen Politik ist durch sein Regime nicht herbeigeführt worden. Seinen höchsten Triumph, wie auch den Gipfel seiner Popularität erreichte er durch den Besuch des Zaren in Paris und seinen eigenen in Petersburg. Als der Zaren den Präsidenten am 7. Oktober 1896 in Paris in einem Trinkpruch seiner „Freundschaft“ versicherte, ihn in Trinksprüchen als das Oberhaupt einer Nation begrüßte, „mit der uns so werthvolle Bande verbinden“, und auf das „tiefe Gefühl der Waffenbrüderschaft zwischen unseren Heeren“ hinwies, galt Faure gewissen Kreisen in Frankreich als Bürge für den Abschluß eines russischen Allianzvertrages zur Befriedigung französischer Revanchegelüste. Aber die Enttäuschung blieb nicht aus. Den

Worten folgten keine Thaten, und obwohl beim Gegenbesuch Faures in Petersburg im August 1897 der Zar die Hoffnung ausdrückte, daß „die so mächtigen Bande der Freundschaft und der tiefen Sympathie nur noch enger geknüpft werden“ könnten, erregten diese Worte in Frankreich bei weitem nicht mehr den Jubel wie im Jahre zuvor. Das Abrüstungsmanifest des Zaren hat nun noch vollends wie ein Sturzbad gewirkt. Angesichts der lawinenartig anschwellenden Verwirrung im Innern, die gewiß nicht wenig dazu beitrug, Rußland zur Vorhitz zu mahnen, hat Faure sich eine große, vielleicht allzu große Zurückhaltung auferlegt. In der Dreyfus-Affaire machte er aber aus seiner Zuneigung für die Gegner der Revision kein Hehl. Gegen seinen Wunsch wurde vom Ministerrath am 26. September 1898 die Revision des Dreyfus-Prozesses beschlossen. Das Pariser „Petit Journal“ hat sich freilich wohl arg im Ausdruck vergreifen, wenn es in seinem Nekrologe schreibt: „Die Ohnmacht des Staatsoberhauptes angesichts der Dreyfus-Affaire hat ihn mit Sorge und Beklemmung erfüllt. Er erlag ohne Zweifel dieser Last. Sein Ende gewinnt dadurch einen tragischen Charakter.“ Anerkennung verdient Faure für die Friedensliebe, die er persönlich stets an den Tag legte. In dem Nachruf, den der deutsche Reichskanzler am Donnerstag im deutschen Reichstag dem Verstorbenen widmete, wies er auch darauf hin, daß Faure „unentwegt die großen Interessen des Friedens, der Eintracht und der Wohlfahrt der Völker gefördert hat“. Diese Anerkennung wurde mit allgemeiner Zustimmung aufgenommen und ebenso die Versicherung des deutschen Reichskanzlers: „Eingedenk des gemeinsamen Bandes, welches alle gebildeten Völker umschlingt, geben auch wir unserer Trauer Ausdruck über den Verlust des französischen Volkes, das zu keiner Zeit aufgehört hat, einer der großen Träger der Zivilisation zu sein.“ Der Reichstagspräsident konnte konstatieren, daß sich die Mitglieder des Reichstages bei dieser Sympathieäußerung für den verstorbenen Präsidenten der französischen Republik einmüthig von den Plätzen erhoben hatten.

Am 30. Januar 1841 in Paris geboren, hat Felix Faure nur ein Alter von 58 Jahren erreicht. Oftmals ist auf die bescheidenen Anfänge des letzten Präsidenten der französischen Republik hingewiesen worden, der als Sohn eines Tapezierers geboren, später als Lehrling in eine Pariser Lohgerberei eintrat und

dann in einem Boden- und Rhedereigenschaft zu Havre zu Wohlstand gelangte. Der Krieg von 1870/71 brachte ihn zuerst mit Gambetta zusammen, der ihn nach England behufs Ankaufs von Waffen sandte. Als Kommandant eines Mobilgarderegiments begab er sich zur Zeit der Ueberwindung des Kommuneaufstandes nach Paris, um dort an den Völkern arbeiten theilzunehmen. In der Deputirtenkammer, in die er 1881 als Präsident der Handelskammer Havre gewählt wurde, schloß er sich wiederum Gambetta an. Als Opportunist gehörte er den Ministerien Gambetta, Ferry und Tirard als Unterstaatssekretär im Handels- und Kolonialministerium an, und dann dem ersten Kabinet Dupuy als Marineminister, als welcher er eine große Arbeitskraft entfaltete. Als Casimir Perier die Präsidentschaft der Republik niederlegte, wurde Faure am 17. Januar 1895 zu seinem Nachfolger gewählt. Seine Wahl zum Präsidenten erfolgte mit 430 gegen 361 Stimmen, die auf den Kandidaten der Radikalen, Brisson, fielen.

Die Republikaner lassen es sich angelegen sein, die durch den Tod Faures entstandene Lücke so rasch wie möglich auszufüllen. Vielleicht glauben auch die Bonapartisten ihre Stunde gekommen. Allerdings sind sie durch den plötzlichen Tod nicht minder überrascht worden wie alle Welt. Prinz Victor Napoleon wohnte, wie aus Brüssel gemeldet wird, gerade der Vorstellung der „Schönen Helena“ bei, als er die telephonische Meldung vom Tode des Präsidenten erhielt. Er begab sich sofort nach Hause und telegraphirte noch in der Nacht an die verschiedenen Führer seiner Partei.

Zwar unwohl, aber nicht krank hatte sich Faure seit einigen Tagen gefühlt. Mehrere Male äußerte er zu seinem Sekretär Le Gall: „Wie meine Beine schwanzend werden, ich kann mich kaum aufrecht erhalten.“ Am Mittwoch Abend ordnete er noch an, daß er am nächsten Morgen um 7 Uhr ausreiten wolle, stand auch um 6 Uhr am Donnerstag auf, gab aber den Spazierritt auf, da er sich zwar nicht unwohl fühlte, aber von jeder ermüdenden Leibesübung doch lieber absehen wolle. Ueber die Vorgänge am Donnerstag berichtet Wolffs Bureau: Faure sah denn auch wie gewöhnlich die eingelaufenen Depeschen und Zeitungen durch und führte um 9 Uhr mit ungetrübter Geistesklarheit den Vorsitz im Ministerrath. Nach dem Frühstück hielt er sich im Ar-

beitszimmer seines Sekretärs Le Gall auf, wo er den ganzen Nachmittag vor dem Kamin sitzend und sich mit Le Gall unterhaltend, verbrachte. Gegen 5 Uhr bat ihn Le Gall um Erlaubniß, sich auf eine Stunde entfernen zu dürfen und verließ ihn. Faure befand sich noch immer ganz wohl. Um 6 Uhr kehrte Le Gall zurück und traf den Präsidenten dabei an, wie er gerade Dekrete unterzeichnete, welche ihm der Chef des Militärkabinetts, General Bailland, unterbreitete, so wie er das jeden Abend zu thun pflegte. Nachdem die Schriftstücke unterzeichnet waren, zog sich der General zurück. Einige Minuten später öffnete Faure die Thür seines Arbeitszimmers, welche nach dem Arbeitszimmer Le Galls führte, und rief diesem zu: „Le Gall, kommen Sie schnell, ich fühle mich unwohl!“ Der Sekretär führte den Kranken, der sich noch aufrecht erhalten konnte, zum Sopha. Faure griff sich mit der Hand nach dem Kopfe und wiederholte, indem er sich die Stirne rieb: „Mir ist schlecht!“ Le Gall ließ sofort den General Bailland, sowie den Kabinetts-Unterdirektor herbeirufen und ließ Ärzte holen. Erst gegen 8 Uhr abends wurden die Frau, sowie die beiden Töchter des Präsidenten durch die Ärzte benachrichtigt und ebenso Ministerpräsident Dupuy, der aber auf die Einwendung Le Galls, sein Kommen könne vielleicht die Familie erschrecken, erst gegen 9 Uhr herbeieilte, aber vorher die übrigen Minister informirte. Inzwischen nahm Faure herzlich Abschied von seiner Familie. Um 9 Uhr schwand das Bewußtsein. Vergebens wurden Bluteigel angelegt. Um 10 Uhr führte ein Gehirnschlag den Tod herbei, nachdem wenige Augenblicke vorher ein von der Straße herbeigerufener Abbe die Sterbesakramente erteilt hatte. — Faures Arzt Professor Lannelongue traf den Präsidenten bereits sehr schlecht. Lannelongue erklärte: Faure war sich des Ernstes seines Zustandes bewußt. „Mir geht's sehr schlecht“, sagte er. Es war thätlich auch keine Hoffnung mehr. Fast unmittelbar darauf traten Aphasie und linksseitige Lähmung ein; der Kranke versiel in vollste Bewußtlosigkeit. Ich hatte bisher keinerlei Symptome bemerkt, die auf ein solches Ende hätten schließen können. Ich habe den Präsidenten, dessen Freund ich seit langer Zeit war, häufig gesehen. Er hatte nur eine unbedeutende Indisposition, eine einfache Abnahme des Appetits verspürt, welche niemanden beun-

Marie.

Erzählung aus dem Auswandererleben in Nordamerika.

Nach dem Dänischen von Friedr. v. Känel.

(Nachdruck verboten.)

(5. Fortsetzung.)

Andreas blieb stehen und schob mit der Hand einige Zweige zur Seite, um besser den Weg hinauf sehen zu können. Da nahm ein Briemchen und fragte:

„Wissen es noch andere, daß Marie kommt?“

„Vostroms wissen es... Er hat vorläufig für eine Woche bei ihnen die Kost für sie bestellt.“

„Das kann für Nygaard eine böse Geschichte werden!“ murmelte Da mit dem Briemchen zwischen den Zähnen und nachdenklicher, als er zu sein pflegte. „Wie, wenn Johanna Birk es vernähme? ... Was glaubst Du, wird er ihr die Sache erzählen?“

„Ich weiß nicht!“ antwortete Andreas, „aber es thut mir leid um seinetwillen. Ich schätze Nygaard sehr. Einen herrlicheren Mann als ihn habe ich nie gekannt, und deshalb kann ich nicht begreifen, daß er das hat thun können!“

„Ja er!“ wiederholte Da. „Hätte ich oder ein anderer loser Vogel so etwas gethan, dann könntest Du es begreifen — und ich dazu — aber er! Die einzige Schwierigkeit ist nur die, daß sich nie jemand vor Liebe zu mir so toll hat benehmen können.“

sonst hätte ich viele solcher Geschichten auf meinem Gewissen; aber Nygaard... das kann ich nicht begreifen!“

Der Zug war vor wenigen Augenblicken angelangt, und vom Bahnhof her kamen die Reisenden. Diejenigen, die nach dem unteren Theil der Stadt wollten, pflegten diesen Weg zu nehmen.

„Nun sehe ich sie!“ flüsterte Andreas. „Er trägt ihren Reisefack.“

„Ich glaube wirklich...“

„Still, Da! Sie brauchen nicht zu wissen, daß wir hier sind.“

Er ließ den Zweig vor ihnen los, sodas er sie verdeckte.

Nygaard und Marie sprachen zusammen, als sie sich näherten.

„Und es ist Dir diesen Sommer also so schlecht gegangen, Marie?“ fragte Nygaard mitleidig. „Die Tante gefiel mir nicht besonders gut, als ich mit Dir bei ihr war.“

„Das wäre noch gegangen, wenn ich nur mit jemandem hätte sprechen können; aber es kamen nur immer Deutsche dorthin, — die Tante ist ja mit einem Deutschen verheirathet — und ich vermochte ihre Sprache nicht zu erlernen, und dann lachten sie mich immer aus; Tante nannte mich eine Gans und schalt auf mich, wenn ich nicht im Zimmer bei ihnen bleiben wollte!“

„Kamst Du denn garnicht mit Landsleuten zusammen?“

„Nein!“

„Und so verlorest Du den Muth...“

„Beinahe!“

„Du hättest ja Deiner Mutter schreiben können! Warum thatest Du das nicht?“

„Dann würde sie geantwortet haben, daß ich wieder heimkehren sollte!“

„Und das wolltest Du nicht?“

„Nein!“

„Warum nicht?“

Sie schwieg.

„Warum wolltest Du nicht wieder heimkehren?“ fuhr er fort. „Gefällt es Dir gleichwohl hier im Lande, Marie?“

„Ich glaubte... Du... wüßtest es!“ schluchzte sie und drückte das Taschentuch an die Augen.

„Weinst Du, Marie?“

Sie gingen einige Schritte, kehrten aber wieder um zu einer Bank, die nahe bei der Stelle sich befand, wo die anderen hinter den Erlensträuchern im Gras saßen.

„Komm und setze Dich hier auf die Bank, Marie!“ bat Nygaard theilnehmend.

Sie setzte sich.

Er blieb mit dem Reisefack in der Hand stehen.

„Was sollte ich wissen?“ fragte er.

„Was meinst Du damit?“

„Du — Du bekümmerst Dich nicht mehr um mich... sonst... könntest Du... nicht so fragen!“ schluchzte sie.

Er war in nervöser Unruhe. Das war wohl schlimmer, als er sich gedacht hatte.

„Du bist krank, Marie!“ sagte er sanft und legte die Hand auf ihren Kopf. „Du hast es diesen Sommer zu streng und zu einsam gehabt, aber hier wirst Du Freunde finden. Vostroms haben die ganze Zeit hier gewohnt. Er ist Uhrmacher und hat sein gutes Auskommen. Sie haben mir versprochen, Dich bis auf weiteres bei sich aufzunehmen. — Da Kjöfstad und Tilda haben sich verheirathet und wohnen auch hier. Andreas, Du kennst ihn ja, reiste mit mir von Newyork hierher!“

Nygaard glaubte, sie beruhigen zu können, wenn er mit ihr von ihren Reisegefährten sprach; aber es war ungewiß, ob sie ihn überhaupt hörte. Doch weinte sie nun leiser und senzte nur einige Male tief auf.

„O — ja!... o — ja!... Ich habe mich auch sehr geirrt!“ senzte sie.

„Geirrt?“

„Ich hätte nicht geglaubt, daß... es so zwischen uns vorbei sein würde!“... Und dann brach sie auf's neue in Thränen aus, noch heftiger als früher. Es war, als wenn ihr ganzer, gesunder, kräftiger Körper in diesem Weinen gebrochen werden sollte, das kein Ende nehmen wollte.

Nygaard ging unruhig vor ihr hin und her, seine Brust voller Verzweiflung. Endlich faßte er sich, blieb neben ihr stehen, legte seine Hand fest auf ihre Schulter und sagte: „Du bedarfst der Ruhe, liebe Marie! Komm, ich werde Dich zu Vostroms begleiten! Sie wohnen hier dicht nebenan. Später — eines

ruhigen konnte. Ich weiß nur, daß die Sachoda-Angelegenheit ihn tief bewegt hatte, und daß sie ihn mit wirklichem Kummer erfüllte, der noch durch die Dreyfus-Angelegenheit verschärft wurde. Die innere und äußere Lage des Landes machte ihm große Sorgen.

Nach der „Kreuztg.“ wußte man in Berliner politischen Kreisen von einem Herzleiden Faures, bei dem er indessen noch lange Jahre hätte leben können.

Die Todesnachricht war in Paris schon vor Schluß der Theater bekannt. Als bald strömte die Menge nach dem Elysee. Um 1 Uhr wurden die ersten Extrablätter verbreitet. Um 1/2 1 Uhr Nachts wurde die Beisetzung erteilt, daß niemand mehr das Elysee betreten dürfe. Nur die Minister erhielten Zutritt zum Palais. Um 1 Uhr 45 Min. trat Loubet ein. Nachdem die erste Beisetzung vorüber, wurde auf dem Elysee-Palast die Flagge auf halbmast gehißt. — In dem „Journal officiel“, welches mit Trauerband erscheint, wird der Tod mit folgenden Worten gemeldet: Präsident Faure erlitt einen Schlaganfall und ist um 10 Uhr abends gestorben. — Ministerpräsident Dupuy äußerte zu einem Mitarbeiter des „Figaro“: „Die Todesnachricht hat mich wie ein Blitzschlag getroffen. Ich wurde vom Sekretär Le Gall verständigt, daß der Präsident sehr krank sei; wenige Augenblicke später war er tot, er, den wir vormittags im Ministerrathe so wohlwollend und heiter, so aufmerksam für alle Fragen gesehen hatten — ein ausgezeichnete Mann von Herzlichkeit für seine Mitarbeiter, so loyal von seiner Mission, von seiner verständigenden, ausgleichenden Rolle durchdrungen — es ist ein großes Unglück.“ Von mehreren Personen aus der Umgebung Faures wird erzählt, die letzten Worte des Präsidenten seien gewesen: „Ich verzeihe allen denen, die mich gekränkt haben.“

Die Leiche des Präsidenten wurde am Freitag einbalsamirt. Faure liegt in seinem gewöhnlichen Arbeitszimmer auf einem messingenen Feldbett. Die Flügel sind nicht entstellt und tragen einen heiteren Ausdruck; die Hände sind auf der Brust gekreuzt.

Die Beisetzungsfestlichkeit wird Nationalfeste sein. Die Leiche ist im Elysee von Freitag Nachmittag 3 Uhr an ausgestellt. Von 3 bis 6 Uhr nachmittags würden nur die Mitglieder der Regierung, des Parlaments, des diplomatischen Korps und die hohen Würdenträger zu der Bahre zugelassen werden; Sonnabend von 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags erhält das Publikum Zutritt. Die Leichenseier wird in der Notre-Dame-Kirche, die Beisetzung auf dem Père-Lachaise stattfinden.

Nach dem Ministerrathe begaben sich am Freitag Vormittag sämtliche Minister ins Elysee, um der Familie des verstorbenen Präsidenten ihr Beileid anzusprechen.

Der Kranz, welchen der deutsche Botschafter Graf Münster am Freitag im Namen des Kaisers Wilhelm am Sarge des Präsidenten niederlegte, besteht aus Weissen und Orchideen und trägt eine schwarz-weiß-rote Schleife mit dem W. und der Kaiserkrone darüber. Eine Beileidskundgebung der deutschen Regierung an das französische Volk anlässlich des Ablebens des Präsidenten Faure fand am Freitag im Reichstage durch

den Reichskanzler Fürsten Hohenlohe statt, welcher mit dem Staatssekretär des Auswärtigen, v. Bülow, erschienen war und vor Eintritt in die Tagesordnung der Gewißheit Ausdruck gab, daß die deutsche Volksvertretung sich mit dem Kaiser und den Regierungen in dem Ausdruck herzlicher und aufrichtiger Sympathie für die französische Nation einig wisse. Lebhafter Beifall des gesammten Hauses begleitete die Kundgebung des Reichskanzlers, insbesondere deren Schlußsatz, daß das französische Volk zu keiner Zeit aufgehört habe, einer der größten Träger der Zivilisation zu sein. Die Mitglieder hörten diese Kundgebung des Reichskanzlers stehend an.

Die Pariser Blätter haben am Freitag Morgen dem Todten herzliche Nachrufe gewidmet. Die republikanischen Journale appelliren an die Einmütigkeit der republikanischen Mitglieder des Kongresses, damit sie Faure einen Nachfolger geben, welcher die Republik gegen diktatorische Gelüste zu verteidigen versteht. Im „Figaro“ sagt Cornely: Wir sollten für einige Stunden unsere Zwistigkeiten vergessen und an die Gefahren denken, welche uns bedrohen, falls das Parlament bei der Wahl des neuen Präsidenten dieselbe Leidenschaftlichkeit und dieselbe Verworrenheit an den Tag legt, wie bei den legislativen Arbeiten. Wir können übrigens Vertrauen zu der Energie Dupuy's haben, der niemanden Recht gegeben hat, an der Gradheit seiner Intentionen zu zweifeln.

Um etwaigen Versuchen, die Ruhe zu stören, vorzubeugen, hat der Polizeipräsident von Paris noch Freitag Abend umfassende Maßnahmen getroffen. Sämtliche Polizeikommissare von Paris und der Vorstädte haben strenge Weisungen erhalten. Wie „Wolffs Bureau“ vom Freitag Nachmittag meldet, ist die Hygiene der Stadt dieselbe wie gewöhnlich; es herrscht völlige Ruhe. Telegramme aus der Provinz, namentlich aus Havre, St. Etienne, Angere und Agen melden die schmerzliche Ueberreichung der Bevölkerung durch den Tod Faures. Neben den öffentlichen Gebäuden haben auch zahlreiche Häuser von Privatleuten auf halbmast geflaggt. Auch in der Provinz herrscht durchaus Ruhe. Im Elysee-Palast und im Ministerium des Auswärtigen laufen zahlreiche Depeschen aus den Provinzen und dem Auslande ein.

Als Nachfolger soll Faure auf seinem Sterbelager noch selbst den Senatspräsidenten Loubet empfohlen haben. Clemenceau schreibt in der im Dienst des Dreyfus-Syndikats stehenden „Aurore“: Es wird an Bewerber um die Präsidentschaft nicht mangeln. Faure hatte für eigene und für Rechnung anderer Schulden unternommen, die Revision der Dreyfus-Sache zu verhindern. Der Tag Dupuy's, Freycinet's ist plötzlich hereingebrochen. Ich stimme für Loubet. Von anderen Blättern werden Freycinet, Bourgeois, Brisson, Cambon und Constans als Bewerber der Präsidentschaft bezeichnet. — Die Verathungen wegen der Nachfolgerschaft haben schon am Freitag unter den Barkeien begonnen. Als Kandidaten wurden in erster Linie genannt Meline, für welchen alle Klerikalen stimmen, Dupuy und Freycinet, endlich noch Deschanel und Loubet. Die Radikalen wollen ihre Stimmen auf Bourgeois vereinigen.

Zur Wahl des neuen Präsidenten hat Senatspräsident Loubet die Einberufung des Kongresses schon für Sonnabend Mittag anberaumt. Wolffs Bureau meldet: In Pariser politischen Kreisen ist man überzeugt, es seien keinerlei Schwierigkeiten zu befürchten, und es werde die Präsidentschaftswahl zu keinerlei ernstem Zwischenfall Anlaß geben. Einem unverbürgten Gerücht zufolge, wollen die Nationalisten zwar für die Kandidatur eines Generals agitiren, man hält jedoch alle diesbezüglichen Bemühungen für völlig aussichtslos. Es heißt ferner, daß die Bonapartisten im Kongreß zu Versailles einen Antrag auf Revision der Verfassung stellen wollen, doch werde der Präsident des Kongresses, Loubet, einen solchen Antrag sofort zurückweisen. Am Sonntag findet eine bonapartistische Volksversammlung statt; dieselbe war jedoch von den plebiszitären Komitees noch vor dem Tode Faures einberufen worden. Die nationalisistischen Organe treten für eine Kandidatur Cavaignacs für den Präsidentschaftsposten ein; jedoch erklären sie selbst, daß dieselbe keinerlei Aussicht auf Erfolg habe. Der „Intransigent“ bemerkt, es sei schwer voranzusagen, welche Wahl der Kongreß treffen werde. „Aber das können wir versichern“, fährt das Blatt fort, „daß sich in Versailles keine Mehrheit für einen Dreyfusfreundlichen Präsidenten finden wird. Die Lebelgewehre werden dann von selbst losgehen.“ Die Wahl des Präsidenten der Republik wird nach der französischen Verfassung von der aus Senat und Deputirtenkammer gebildeten Nationalversammlung vollzogen. Das Bureau der

Nationalversammlung besteht aus dem Präsidenten, den Vice-Präsidenten und den Sekretären des Senats. Herr Loubet wird also den Vorsitz in der Nationalversammlung führen.

Die Freitag-Sitzung der Deputirtenkammer war sehr stark besucht. Die Tribünen waren mit Trauerflor behängt. Präsident Deschanel sprach schmerzlich bewegt sein Bedauern aus, daß er die heutige Sitzung unter solchen Umständen eröffnen müsse und verlas ein Schreiben des Ministerpräsidenten Dupuy, worin dieser den Tod des Präsidenten mittheilt. Sodann hielt Deschanel für Faure einen Nachruf, worin er ausführte: Das ganze Vaterland beweint seinen berühmten Sohn, der den Leidenden und Bedrängten so hilfreich zu Rathe war, der so weise war und unter unversehrlichen Umständen Frankreich bei einem befreundeten großen Volke mit so viel Würde und bemerkenswerthem Takte vertrat. (Beifall.) Mögen sich alle Franzosen um den Sarg unter der Fahne Frankreichs und unter der Legide seiner Gesetze sammeln. (Beifall.) Das wäre die beste Art, das Andenken dieses Sohnes aus dem Volke zu ehren, der durch seine Arbeit zum ersten Beamten der Republik emporgestiegen ist. (Beifall.) Unsere Herzen schlagen in dieser traurigen Stunde mit der tief trauernden Familie, welche ihr Theuerstes verloren. Ferner verlas Deschanel ein Schreiben des Senatspräsidenten Loubet, welches bekannt giebt, daß der Kongreß morgen Mittag ihr Uhr in Versailles zusammentrete. Deschanel schlug vor, zum Zeichen der Trauer die Sitzung anzuhängen. (Einmütige Zustimmung.) Die Deputirten verließen unter andächtigem Schweigen den Sitzungssaal. — In der Freitagssitzung des Senats verlas der Präsident Loubet ein Schreiben des Ministerpräsidenten Dupuy, in welchem der Tod des Präsidenten Faure mitgetheilt wird. Loubet warf einen Rückblick auf die Karriere des Präsidenten, der aus unscheinbaren Verhältnissen emporgestiegen, die Fahne des Landes hochgehalten, in unruhigen Zeiten die Ruhe bewahrt und tiefdurchdrungen von der Sorge für die Größe des Landes Frankreichs Platz im europäischen Konzert mit Würde bewahrt habe. Loubet schlug hierauf vor, als Zeichen der Trauer die Sitzung abzubrechen und die nächste erst am Dienstag abzuhalten. Der Senat stimmte dem Vorschlage zu. Hierauf wurde die Sitzung aufgehoben. Als Loubet den Präsidentenstuhl verließ, ertönte einstimmiger Beifall. Auch erschollen Hochrufe auf die Republik.

Die Nachricht vom Tode des Präsidenten Faure hat in ganz Italien schmerzlich berührt. Die Ministerien, öffentlichen Gebäude und Kriegsschiffe haben die Fahnen auf halbmast gehißt und werden auf Anordnung der Regierung die Zeichen der Trauer drei Tage behalten. In der italienischen Kammer widmete am Freitag Ministerpräsident Pellou die dem Präsidenten Faure einen Nachruf. Der König von Italien sandte ein Beileids-telegramm an Frau Faure ab. Die Sitzung wurde aufgehoben, auch Sonnabend findet keine Sitzung statt. Der französischen Kammer wird das Beileid der italienischen Kammer übermittelt werden. — Im englischen Unterhause sprach am Freitag der Lord des Schatzes Balfour das Mitgefühl des englischen Volkes mit der französischen Nation aus. Die Sitzung wurde dann fortgesetzt. Im Oberhause hielt Lord Salisbury den Nachruf auf Faure. Von Seiten der „Wiener Presse“ wird der plötzliche Tod des Präsidenten Faure als ein Ereigniß von großer politischer Bedeutung bezeichnet, von dessen politischen Folgen nicht nur Frankreich, sondern ganz Europa betroffen werden könne.

Kaiser Wilhelm sandte gestern bereits in früher Vormittagsstunde dem Berliner Botschafter Marquis de Noailles ein in hochehrenden Ausdrücken abgefaßtes Beileids-telegramm. Zahlreiche Herren vom Hofe, vom diplomatischen Korps und aus der Gesellschaft fuhren vor, um ihr Beileid zu bezeugen. Auf der Waischaft weht die Flagge halbmast, und das zum Montag anberaumte Diner ist alsbald abbestellt worden.

Wie weiter aus Paris gemeldet wird, sind die Truppen in Alarmbereitschaft; der Ministerrath wird wahrscheinlich über Paris den Belagerungsstand verhängen. Mit Rücksicht auf die drohende politische Lage wird die Neuwahl wahrscheinlich schon am Sonnabend erfolgen. — Ein an der Riviera weilender russischer Großfürst wird zum Leichenbegängniß Faures hier eintreffen. — Die Tendenz an der Pariser Börse war durch den Tod Faures nur unwesentlich beeinflusst.

Politische Tageschau.

Dem Londoner „Standard“ wird aus New York gemeldet, in den Artikeln der New Yorker Zeitungen werde die korrekte Haltung Deutschlands gegenüber den Vereinigten Staaten gewürdigt, wie diese in

der offiziellen Erklärung des Staatssekretärs im Reichstage hervorgetreten sei.

Die Wiener Blätter betrachten die Annahme des von dem ungarischen Ministerium vor einiger Zeit unterbreiteten Demissionsgesuches als unmittelbar bevorstehend und bezeichnen einfach Koloman Szell als Nachfolger Banffy's. Vereinzelt wird die Verjüngung Szell's zur Kabinettsbildung als bereits vollzogene Thatsache gemeldet.

Spanien bietet seine Inseln an den Meißbietenden aus. Der „Voss. Ztg.“ wird aus Madrid gemeldet: Der Ministerrath erachtete, daß der Besitz der Carolinen, Mariannen und Palaos nach dem Verlust der Philippinen für Spanien von keinem Nutzen mehr sein könne, da ihre Verproviantierung und Befahrung mehr kosten würden, als sie einbringen. Wenn demnach ein Staat diese kaufen will, wird die spanische Regierung ihm entgegenkommen.

Im englischen Unterhause erklärte der Schatzkanzler, die Regierung werde eine Bill einbringen auf Anweisung von 30 000 Pfund zu einer Jahresrente für Lord Ritchener.

In Betreff der Anti-Anarchistenkonferenz erklärte am Donnerstag Parlaments-Unterschatz Brodrick im englischen Unterhause, bei den Schlußabstimmungen hätten die englischen Delegirten sich der Abstimmung enthalten, England sei daher durch die vereinbarten Beschlüsse nicht gebunden. (.)

Zur Gründung eines allgemeinen slavischen Vereins fand in Petersburg die erste Sitzung der zu diesem Zweck eingesetzten Kommission unter Vorsitz des panslawistischen Agitators General Komarow statt. Es wurden drei Ausschüsse, und zwar ein ostslavischer für die Russen, ein westslavischer für die Tschechen und ein südslavischer gewählt.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Februar 1899.

Der Kaiser wird voraussichtlich bei der Ausreise des dritten Seebataillons nach Kantschou in Wilhelmshafen anwesend sein. — Die Rückreise des Kaiserpaars von Hubertusburg nach Berlin wird voraussichtlich Sonnabend Nachmittag erfolgen.

Die Reichstagskommission für die Anträge betr. die Gewerbegerichte beschloß, daß die Gewerbegerichte mit wenigstens 20 000 Einwohnern eingerichtet werden sollen. Anträge auf Ausdehnung der Zuständigkeit der Gewerbegerichte auf die im Verban, in der Land- und Forstwirtschaft und Fischerei, im Handel und Verkehr oder als Gefinde beschäftigten Personen wurden abgelehnt, ebenso Anträge auf Herabsetzung der Altersgrenze für die Wahlberechtigung.

Der Polizeipräsident von Breslau, Wien, scheidet nach der „Schl. Volksztg.“ bestimmt am 1. April aus seinem Amte, um das Regierungspräsidentium in Königsberg zu übernehmen.

Nach den offiziellen „Berl. Polit. Nachr.“ steht außer der in Aussicht genommenen Theilung des Regierungsbezirkes Potsdam für die Zukunft auch die Theilung der Regierungsbezirke Königsberg, Oprel, Düsseldorf, vielleicht auch Arnberg zur Erwägung.

Eine von 800 Personen besuchte Versammlung deutscher Spiritusfabrikanten unter dem Vorsitz des Herrn v. Graf v. Klawin billigte einstimmig das Ringprojekt.

Ein deutsch-russischer Verein zur Pflege gegenseitiger Handelsbeziehungen wurde gestern hier von verschiedenen Industriellen begründet. Kommerzienrath Wirth wurde zum Vorsitzenden gewählt. Das Handelsministerium hatte einen Vertreter entsandt. Es soll je eine Geschäftsstelle in Berlin und Moskau errichtet werden.

Wegen der „ostafrikanischen Galgenfliegen“ hat jetzt der österreichische General-Konjul Oskar Baumann in Sansibar sein Amt niedergelegt.

Köln, 17. Februar. Wie die „Kölnische Volkszeitung“ meldet, legten die preussischen Bischöfe bei dem Kultusministerium und dem Staatsministerium eingehend begründete Bedenken gegen die Charfreitagsvorlage dar.

Schwerin, 17. Februar. Der Landtag bewilligte gestern im Prinzip die Gewährung von Landesmitteln für die vom Staate gebauten Kleinbahnen, ferner 3 Mill. Mark für die Regulirung der südmecklenburgischen Wasserstraße.

Provinzialnachrichten.

Martenwerder, 15. Februar. (Zum Brande im Regierungsgebäude.) Das bei dem gestrigen Brande des Regierungsgebäudes arg beschädigte, unter dem durchgebrannten Altendach gelegene Stockwerk enthält ausschließlich die neu eingerichteten Bureaus des Bezirksauschusses, dessen Diensträume wegen des so lange an der Regierung bekannenden Raummanuels sich noch immer im Oberlandesgerichtsgebäude befinden. Die in Kürze beabsichtigte Ueberstufung ist jetzt wieder in weitere Ferne gerückt. Die Wassermassen sind

andern Tages — wollen wir mehr zusammen sprechen!“

Er reichte ihr die Hand. Sie erhob sich willenslos und folgte.

Etwas weiter vorwärts öffnete er die Pforte zu einem Garten; durch denselben gingen sie hinauf nach dem Hause, wo Wostrowski wohnten.

VIII.

In der kleinen skandinavischen, hölzernen Kirche waren am nächsten Tag alle Stühle besetzt. Auch im Gang und im Chor saßen die Leute dichtgedrängt, einige sogar auf der Kniebank vor dem Altar, andere hatten Stühle hinauf in das Chor genommen, und selbst auf der Treppe, die zur Kanzel führte, saßen einige Frauen, sodaß sie aufstehen mußten, als der Pfarrer vorüber wollte.

Der letztere war sich wohl bewußt, daß sie nicht gekommen waren, um ihn zu hören, sondern um der Trauung von Baumeister Hans Nygaard und Miß Johanna Birk zuzusehen.

Als die Predigt vorüber war, wurde vor dem Altar Platz gemacht, und das Brautpaar trat an denselben, gefolgt von bewundernden Blicken. Sie strahlten im Glanz des Reichthums und der Schönheit. Sie hatten einander in voller Freiheit gewählt. Es lag kein Grund vor, an ihrem Glück zu zweifeln.

Daß Nygaard so bleich und nervös war, das kam daher, daß er am Abend vorher krank gewesen war, und zwar, wie das Gerücht behauptete, so heftig, daß die Hochzeit verschoben werden sollte; aber er hatte sich bald wieder besser gefühlt.

(Schluß folgt.)

bis zu den Bureaus des zweiten Stockwerks ge-
drungen, deren Decken infolge der zahlreichen
Wasserflecken vielfach ausbesserungsbedürftig ge-
worden sind. Als ein Glück darf es bezeichnet
werden, daß der große Sitzungssaal dieses Ge-
schlosses unbeschädigt geblieben ist. In demselben
hängen in werthvollen Goldrahmen die lebens-
großen Delgemälde der Hohenzollern-Dynastie von
Friedrich dem Großen bis Kaiser Wilhelm II.
Jedes der Bilder soll einen Werth von mindestens
3000 Mark haben. Die bis zur Ueberlieferung
des Bezirksauschusses in dem oberen Geschosse
beschäftigten Beamten haben in anderen Bureaus
Unterkommen gefunden. Allmählich gewinnt es
den Anschein, daß die Brandursache weniger auf
einen Schaden an der Dampfleitung als vielmehr
auf Fahrlässigkeit zurückzuführen ist. In hohem
Maße auffallen muß es, daß eine fast zwei Meter
große, den Hohenzollern-Stammbaum darstellende
Zeichnung auf starkem Papier, die an der Wand
eines ziemlich entlegenen Bureaus neben dem
großen Sitzungssaal hing, plötzlich hell auf-
loderte. Man nimmt allgemein an, daß jemand
die Abwesenheit des Bureauinhabers, eines
Adjutors, der sich nach der oberen Brandstätte
begeben hatte, benutzte, um die Zeichnung, neben
welcher verschiedene Kleidungsstücke hingen, ab-
sichtlich in Brand zu setzen. Daraus deutet auch
der Umstand, daß Thür und Fenster des be-
treffenden Bureaus geschlossen sind, Punkte also
nicht hineingeflogen sein können. Außerdem soll
sich festgestellt haben, daß sich jemand an
dem auf dem Tische stehenden Streichhölzern zu
schaffen gemacht hatte; selbst der hinzukommende
Herr Regierungspräsident hat erklärt, daß die
letzte That nur von rüchloser Hand verübt sein
könne. Die Regierungsbeamten, die laut In-
struktion während des ganzen Feuers im Re-
gierungsgebäude amwesend sein und hilfreiche
Hände leisten mußten, befinden sich insofern in
einiger Verlegenheit, als die Dampfheizung durch
das Feuer in Unordnung gerathen ist und augen-
blicklich ruht. Die Defen sind ferner abgebrochen
worden, und die Folge ist, daß gegenwärtig die
Beamten in ungeheizten Bureaus arbeiten müssen.

Thorn, 17. Februar. (Verkehrsanstalten.) Gestern
besichtigte eine Kommission, darunter auch Herr
Landrath Peteren aus Briesen, die Anlagestrecke
für den Bau der Chaussee von Wielkalonta
nach Nidnau. Es besteht nämlich die Absicht, die
Thorn-Schönfelder Chaussee von Wielkalonta
mit dem Dorfe Nidnau zu verbinden und von
dort weiter zu führen. Gleichzeitig soll an der
Thorn-Schönfelder Eisenbahn zwischen Tauer
und Schöne in Nidnau ein Anhaltepunkt und
eine Verladestelle errichtet werden. Es wäre mit
der Ausführung dieses Projektes einem großen
Uebelstande abgeholfen. Die Besitzer dieser
Gegend, die ihre Zuckerrüben nach Schöne oder
Gulmsje abliefern, und dorthin einen weiten
Weg haben, der mit dem Wagen zurückgelegt
werden kann, die Rüben in Nidnau verladen.
Mit der Errichtung einer Station würde auch
den kleineren Leuten dieser Gegend eine Wohl-
that zu theil, da sie dann an jeder Tageszeit
bequem nach Thorn fahren können, um ihre Ein-
käufe dorthin zu besorgen.

Graben, 17. Februar. (Gefährter Einbrecher.)
Wie i. Bt. mitgetheilt, wurde am 1. Februar bei
dem Lehrer Kaczewski in Nidnau ein Einbruch
verübt, 100 Mk. bares Geld, zwei Lebensver-
sicherungspolice, ein Sparkassenbuch, ein Revolver
und andere Sachen gestohlen. Der Ein-
brecher ist jetzt in Graben ermittelt und ver-
haftet worden; es ist der 29 Jahre alte Felsner
Robert Wieruch aus Mewe. W. hatte sich nach
dem Einbruch nach Graben begeben, logirte
unter dem Namen Schulz in einem Gasthause
und lebte herrlich und in Frieden. Durch seine
verhältnismäßig großen Geldausgaben machte er
sich der Polizei verdächtig, die dann auch seine
Verhaftung herbeiführte. In seinem Besitz wurden
ein Revolver, 170 Stück Zigarren, ein Revolver,
eine silberne Brillenbrille, ein goldener Siegelring,
39 Schlüssel und drei Dietriche gefunden. W.,
der bereits eine Vorstrafe von zwei Jahren sechs
Monaten Gefängnis verbüßt hat, gelang nach
seiner Verhaftung die Ausübung des Einbruchs
in Nidnau ein.

Königs, 17. Februar. (Selbstmord.) Im Hofe
eines Wagens 1. Klasse des heute Mittag um
1 Uhr 31 Minuten hier einlaufenden D-Zuges
wurde ein Passagier erschossen aufgefunden. Der
Revolver, mit welchem der Entsetzte, ein großer
starker Mann, die That augenscheinlich verübt
hatte, wurde noch bei ihm liegend gefunden.
Die Persönlichkeit desselben konnte noch nicht fest-
gestellt werden.

Elbing, 17. Februar. (Der hiesige Landrath
Ebdorf) begab sich heute mit dem Tages-Schnell-
zug nach Berlin, um dem Kaiser Vortrag (wahr-
scheinlich über neue Einrichtungen in der Herr-
schaft) zu halten.

Danzig, 17. Februar. (Die Begründung einer
Nachfabrik) in Danzig ist gesichert. Es ist zu
diesem Zwecke das neben der Waggonfabrik be-
legene, dem Kaufmann Abraham gehörige Grund-
stück für den Preis von 240000 Mk. angekauft;
mit dem Bau wird baldigst begonnen werden.
Das Unternehmen wird ins Leben gerufen von
der Aktiengesellschaft Wagny-Hofort, Gebrüder
van der Hyden - Dens, Friedrich Knip - Offen,
Vochumer Verein - Bochum, Werke des Grafen
Henkel von Donnermarck - Oberschlesien. Dieses
Ereignis ist nicht nur für Danzig, sondern für
den ganzen Osten um so erfreulicher, als sich hier-
mit die besten Kräfte der deutschen Industrie in
den Ostprovinzen engagirt haben.

Aus der Provinz, 17. Februar. (Westpreussische
Herbdruck-Gesellschaft.) Am 20. Februar, vorm.
11 Uhr, findet in Marienburg die entscheidende
Stammversammlung statt, in welcher endgültig be-
schlossen werden soll, ob das westpreussische Her-
bdruck noch einmal geöffnet werden soll.

Königsberg, 15. Februar. (Zum Dienstrücktritt
des Kanalers v. Solleben.) Zu der Nachricht,
daß der Kanalar v. Solleben demnach aus dem
Dienste scheidet, bemerkt die „Königsb.
Allgem. Ztg.“, daß nach ihren zuverlässigen Infor-
mationen bestimmte Entschliessungen von dem
Kanalar, der sich trotz seines Alters noch der
vollen körperlichen und geistigen Frische und einer
seltenen Arbeitsfreudigkeit rühmen dürfe, zur
Zeit noch nicht getroffen seien.

Hofen, 16. Februar. (Zur Niederlegung der
Festungswälle) machte in der gestrigen Stadtver-
ordnetenversammlung Oberbürgermeister Witting eine
beachtenswerthe Mittheilung. Danach erhielt der
Magistrat den Auftrag, in Verbindung mit dem
Regierungspräsidenten dem Finanzminister einen

Bebauungsplan über die Benutzung des frei-
werdenden Festungsgeländes einzureichen. Der
Stadtrath hat nun einen solchen Bauungsplan
mit einem ausführlichen Erläuterungsbericht
ausgearbeitet. Allerdings ist dieser Plan nur als
eine provisorische Skizze, nicht aber als ein Be-
bauungsplan im Sinne des Gesetzes anzusehen.
Der Finanzminister will aber wissen, wie viel
Gelände als Baugrund in Frage kommen wird.

Totalnachrichten.

Thorn, 18. Februar 1899.
— (Militärisches.) Die Bespannungs-
abtheilung des 17. Train-Regiments, die, wie ge-
meldet, nach Graben ausgereckt ist, verbleibt
dortselbst bis Anfang April.

— (Truppenübungen.) Die hier
garnisirenden Infanterie-Regimenter hielten
in den letzten Tagen kleinere Feldübungen ab.
— (Die Konsekration des Bischofs
Dr. Kojentreyer) wird voraussichtlich am
9. April stattfinden.

— (Erlaßung ausländischer Ar-
beiter.) Aus Bosen wird gemeldet: Mit Rück-
sicht auf die heillosen Witterungsverhältnisse,
welche einen zeitigen Beginn der Feldarbeiten
ernstlich bedrohen, hat der Herr Oberpräsident die
Landräthe ermächtigt, ausländische Arbeiter schon
jetzt anzulassen.

— (Einführung von besondern Grund-
Gebühren- und Gewerbesteueren.) Offiziell
wird gemeldet: Die Staatsregierung sucht in
der Erkenntnis, daß die staatliche Grund-
Gebühr- und Gewerbesteuer keineswegs überall sich
als Grundlage der kommunalen Besteuerung
eignet und manche der gegen die Bestimmungen
des Kommunalabgabengesetzes erhobenen Be-
schwerden ihren Grund wesentlich hierin haben,
den Gemeinden den Gebrauch der ihnen durch
dieses Gesetz beigelegten Befugnisse, besondere
Grund- und Gewerbesteuer einzuführen,
dadurch zu erleichtern, daß sie Minder zu der-
artigen Statuten, welche den in der Praxis her-
vortretenden Bedürfnissen angepaßt sind, auf-
stellen lassen und sie den Gemeinden zur Verfügung
stellen.

— (Abgenutzte Behälter- und fünfjähri-
gige.) Nach einer kriegsministeriellen Ver-
fügung sollen diejenigen fünf- und sechsjähri-
gigen, welche sich im Umlauf befinden und deren
Gewicht oder Erhaltung infolge des längeren
Gebrauchs erheblich abgenommen haben, wie von
allen Reichs- und Landesregierungen, auch von den
Militärämtern zu vollster Befriedigung ange-
nommen und für Rechnung des Reiches zur Einziehung ge-
bracht werden.

— (Goepfingersche Münzreform.)
Der Goepfingersche Münzverein hat nunmehr den Antrag
auf Erwerbung der Goepfingerschen Münz-
sammlung bei dem Magistrat eingereicht.

An Beiträgen zum Umlauf waren
bisher eingegangen: 3453 Mk.
Folgende Beiträge überlieferten:

Postdirektor a. D. Louis Schlaw-Char-	0
Lottenburg	0
Schlosser, Ugrs, Büchsen-, Binden-	50
macher- und Feilenhauer - Zinnung	20
durch Herrn Stadtrath Zilk	20
Maler-Zinnung	20
Bankier Moritz Kalkschner-Berlin	100
Prakt. Arzt Dr. Kunz	20
E. D.	10
Kraft, Arzt Dr. Wolpe	5
Professor Dr. Horwiz	5
Rechtsanwalt Kronprinz	20
Rechtsanwalt Gohn	10
Baummeister Hebrich	5
Goldschmied Meyer	20
Divisionär Herr Traub	20
Lingenamt (v.)	50
Baummeister Mehrlin	30
Fräulein Spornagel	20
Kaufmann Gluckmann	50
Steinmetzmeister Grosser jun.	20
Bauwerkmeister Fritz Kain	15
Kaufmann E. Schumann	10
Stadtrath Felsch	10
Kaufmann Wittweger	10

Summa 3973 Mk.

— (Die Mitglieder der hiesigen
reformirten Gemeinde) waren von ebang.
Parochialverbände zur Kirchensteuer herangezogen
worden. Auf ihre hiergegen erhobene Beschwerde
ist denselben vom Herrn Regierungspräsidenten
zu Wartemwerder jetzt folgender Bescheid zu-
gegangen: Ihr Reklamationsscheid vom 5. März v. J.
gegen den abweichenden Reklamationsscheid des
Vorstandes des Parochialverbandes der evangeli-
schen Gemeinden in Thorn vom 25. Januar 1898,
betreffend Ihre Veranlagung zu der von den
Mitgliedern der evangelischen Gemeinden in
Thorn für das Jahr 1897/98 aufzubringenden
Kirchensteuer, muß als begründet anerkannt
werden, da nach den neuerdings angelegten Er-
mittlungen auch heute noch eine selbständige
organisirte reformirte Gemeinde in Thorn vor-
handen ist. Hiernach ist die Heranziehung ihrer
Mitglieder zur Kirchensteuer seitens des Parochial-
verbandes der evangelischen Gemeinden zu Thorn
unberechtigt, weil die reformirte Gemeinde nicht
zu diesem Parochialverbande gehört. Den Vor-
sitzenden des letzteren habe ich hiermit mit dem
Rechtlichen in Kenntniß gesetzt, die von Ihnen
erhobene Kirchensteuer Ihnen alsbald zurück-
zugeben.

— (Der Vorschubverein) hält am nächsten
Montag bei Nicolai seine Jahresversammlung
ab, auf deren Tagesordnung Wahlen, Rechnungs-
legung für das vierte Quartal und für das Jahr
1898, sowie Beschlüßfassung über die Gewinn-
vertheilung steht.

— (Der Verein deutscher Katho-
liken) zählt bereits über 100 Mitglieder.

— (Theater.) Trotz der hohen Kosten, die
mit dem Gastspiel-Unternehmen der Dresdener
Theatergesellschaft des Hrn. Bernhardt verbunden
sind, hat dieselbe in entgegenkommender Weise ein
sehr günstiges Abonnement für die sechs
Gastspiel-Vorstellungen in Herrn Lambert's Buch-
handlung angelegt. Die Wons, die sich natürlich
bedeutend billiger stellen, können an den sechs
Gastspiel-Abenden in ganz beliebiger Anzahl ge-
tauscht werden. Es empfiehlt sich somit die Ent-
nahme von je sechs Wons anforderndlich.
— (Am morgigen Sonntag) konzertirt
Herr Stadtmusikdirektor in der Kapelle des 61.
Regiments im Artushof. Wie wir aus dem uns
vorliegenden Programm ersehen, wird die

Kapelle in diesem Konzert außer besseren Ouver-
turen und dem großen Divertissement aus Richard
Wagner's „Meistersinger von Nürnberg“ eine
ganze Reihe von Neuheiten zu Gehör bringen.
Von den letzteren erwähnen wir die Deutsche
Reichs-Quadrille von Schwarz, welcher der
Komponist Hr. Czjellenz dem Staatssekretär des
Reichspostamtes Herrn von Bobbielski gewidmet
hat, und „Unter der Friedensflagge“ Marsch von
Felix Nowowiecki-Allenstein. Es dürfte für
unsern Musikfreunde von Interesse sein, diesen
Marsch, welcher vor kurzer Zeit in London als
bester Militärmarsch den ersten Preis erhalten
hat, hier zu hören. — Im Schützenhause findet
morgen eine Vorstellung des Spezialitäten-
Ensembles vom Kaisergarten Hofen statt, worauf
wir nochmals hinweisen. Am Montag folgt noch
eine zweite Vorstellung.

— (Für Stotternde) wird die Sprachheil-
Anstalt „Sephata“ bei Halle a. S. Witternd hier
eine Heilkur veranstalten, womit den Hilfsbe-
dürftigen eine bequeme und wohlfeile Gelegenheit
zu einer Heilung von ihrem Sprachübel gegeben
wird. Es mag nicht genug darauf hingewiesen
werden, wie störend ein Sprachübel für den damit
Befallenen in jeder Lebenslage ist und wie das-
selbe auf Geist und Gemüth erschwerend einwirkt.
Schon in der Schule bleibt der sonst begabte
Schüler meist hinter den anderen zurück. Ab-
geschlossenheit, Föhnorn, Unselbstständigkeit und
auch krankhafte Störungen in anderen wichtigen
Lebensfunktionen sind weitere Folgen. Wärdien
darum alle, welche an diesem Uebel leiden, die
dargebotene Gelegenheit in ihrem eigenen In-
teresse benutzen. Die Sprechstunden für Anmel-
dung von 10-12 Uhr Mittags und Sonntag, 19. Fe-
bruar von 10-12 Uhr Vormittags im Hotel „Drei
Kronen“ in Thorn.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Ge-
wahrhaftungen wurden 8 Personen genannt.
— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand
bei Warschau betrug heute 2,46 Meter
(gegen 2,67 Meter gestern). Das Wasser fällt
also wieder.

— (Möcker, 17. Februar. (Verschiedenes.) In-
folge Verfügung des königlichen Herrn Landraths
vom 11. Februar cr. war auf heute Nachmittag
ein Termin anberaumt, in welchem mit der Ge-
meindevertretung über die Anstellung von min-
destens drei neuen Lehrkräften - je einer bei
den beiden Mädchenschulen und bei der katholi-
schen Knabenschule - zum 1. April cr. verhandelt
werden sollte. Erschienen waren 19 Herren der
Gemeindevertretung. Als Vertreter des Herrn
Landraths war Herr Regierungsdirektor Dr.
Schröder anwesend. Die Versammlung erkannte
die Nothwendigkeit der Anstellung von drei weite-
ren Lehrkräften an, erklärte sich aber anber-
stunde, irgend welche Bestimmungen dazu zu über-
nehmen. — In dem Hause Bergstraße 47 ist der
Unterleibstypus ausgebrochen. Erkrankt ist der
Arbeiter Anton Hoffswski von hier. Vorläufige
Verhaltungsmassregeln sind von der hiesigen
Polizei angeordnet worden. — Mit dem 15.
April d. J. wird hier eine Gemeindevorstandes-
stelle mit einem jährlichen Gehalte von 540 Mk., sowie
Nebeneinnahme von unbekannter Höhe frei. Ge-
eignete Bewerber haben sich unter Vorlegung
ihrer Papiere und eines Lebenslaufes bei dem
Gemeindevorstande hier zu melden. — Die Feuer-
löschordnung und Dienstordnung für die Pflicht-
feuerwehr der Gemeinde Möcker vom 17. Septbr.
1897, welche durch Beschluß des Kreisauschusses
vom 14. Januar 1899 bestätigt worden ist, liegt
während der Denkschriften in der Zeit vom 20.
Februar bis 6. März cr. im hiesigen Gemeinde-
bureau zu jedermanns Einsicht öffentlich aus.

Eingekandt.
(Für diesen Theil übernimmt die Schriftleitung nur die
prekognitive Verantwortung.)
Dem Herrn Verfasser des gekrönten „Ein-
gekandt“ sei vom Vorstehenden des Thierklub-
vereins der Bescheid gegeben, daß ihm die Rechnung
über die Mißfährten erst gestern zugegangen ist,
eher also ein Verkauf nicht möglich war.

Neueste Nachrichten.
Berlin, 18. Februar. Wie die „Kreuztg.“
meldet, stattete der französische Botschafter gestern
Mittag dem Reichskanzler einen Besuch ab, um
ihm persönlich seinen Dank für die theilnehmenden
Worte im Reichstag auszusprechen.
Düsseldorf, 17. Februar. Heute Mittag erstach
in einer Birtichkeit der Chorjänger Weiser die
Chorführerin Lina Richter vom hiesigen Stadt-
theater. Der Beweggrund der That war Eifer-
sucht.
Wien, 18. Februar. Erzherzogin Maria Sum-
matula ist gestorben.
Paris, 17. Februar. Nach den am
Freitag Nachmittag stattgefundenen Sitzungen
der verschiedenen Kammergruppen erschienen
Abordnungen derselben im Palais Luxemburg,
an ihrer Spitze v. Brisson, und Bour-
geois, und hatten Loubet dringend um An-
nahme der Präsidentschaftskandidatur.
Nach Ablauf einer Bedenkzeit von einer
Stunde erklärt Loubet die Kandidatur end-
gültig anzunehmen. Wenn er gewählt würde,
würde er ein sehr republikanischer Präsident
sein, dessen Ziel sein würde, die Republik
zu vertheidigen. Er begrüßte freudig die
heute bekundete Einigkeit der Republikaner
und sei überzeugt, daß dieselbe von Dauer
sein werde. Er wollte, wenn er zum Prä-
sidenten der Republik gewählt würde, für
alle Mitglieder des Parlaments ein Kollege
und ein Freund und nicht ein auf unzu-
gänglicher Höhe thronender Präsident sein.
Die Kammergruppe der „Mallirten“ sprach
sich einstimmig für die Kandidatur Meline's
aus. Die antisemitische Gruppe beschloß, für
denjenigen Kandidaten zu stimmen, der am
entschiedensten Gegner der Revision des
Dreyfusprozesses sei. Die Gruppe der
Rechten beschloß, sich nach der Lage in der
morgigen Kongresssitzung zu richten. Meline
hat auf die Kandidatur verzichtet. Auch die
Radikalen und Sozialisten sind für Loubet.
Im Senat hält man die Wahl Loubets
gesichert.

Paris, 18. Februar. Fortdauernd treffen
Beileidstelegramme anlässlich des Todes des
Präsidenten Faure ein. Unter denselben
befinden sich solche Kaiser Wilhelms, des
Kaisers von Rußland, des Kaisers Franz
Jozef, des Königs Humbert, der Königin
von Holland, des Königs von Portugal, des
Königs der Belgier, der Königin von Eng-
land, der Könige von Griechenland und
Serbien, des Präsidenten der Schweiz und
des Königs von Siam. Unter den prach-
vollen aus dem Auslande eingetroffenen
Kranzen ragen neben dem Kranz des
deutschen Kaisers besonders zwei Blumen-
girlande hervor, welche vom russischen Bot-
schafter niedergelegt wurden und mit Bändern
versehen sind, welche die Inschrift tragen:
„Unsern Freunde und Allirten“ und denen
die Bistitenkarten des Kaisers und der
Kaiserin von Rußland beigelegt sind. — Der
deutsche Botschafter übermittelte dem Minister-
präsidenten das Beileid der deutschen
Regierung. Der russische Minister des
Aeußeren Murawiew sprach dem Minister
des Aeußeren Delcassé die aufrichtige Theil-
nahme seiner Regierung telegraphisch aus,
ferner den Anteil, den er an dem schmerz-
lichen Verluste Frankreichs nehme. —
Es bestätigt sich, daß Dupuy abgelehnt hat,
eine Kandidatur gegen diejenige Loubets
aufzustellen. — Der Ministerrath beschäftigte
sich gestern Nachmittag mit den Einzelheiten
der Leichenfeier. Dupuy theilte mit, daß an
der Grenze 5000 Photographien des Herzogs
von Orleans beschlagnahmt worden seien. —
Als Faure am Donnerstag im Sterben lag,
ängerte er zu seinem Kammerdiener: „Sehen
Sie, wie wenig der Mensch ist, selbst wenn
er Präsident der französischen Republik ist.“
— Das Leichenbegängniß soll am nächsten
Sonntag, 10 Uhr vormittags stattfinden.
Als Ursache des Gehirnschlages, dem Felix
Faure erlag, wird jetzt Verkalkung der Ar-
terien angegeben. — Prinz Viktor Napoleon
hat von Brüssel aus gestern um Mitternacht
telephonisch Erkundigungen einziehen lassen.
Man glaubt jedoch nicht an die Möglichkeit
eines sofortigen Eingreifens des Präsi-
dents, da der Kongress sofort zur Neuwahl
zusammentritt und die Zeit zur Vorbereitung
zu kurz ist.

Verfailes, 18. Februar. 1 Uhr 30 Min.
vormittags. Die Nationalversammlung wurde
um 1 Uhr eröffnet. Loubet wird bei seinem
Erscheinen auf dem Präsidentenstuhl von 500
bis 600 Senatoren und Deputirten mit
stürmischen, fast 1/4 Stunde andauernden
Zurufen „Hoch die Republik“ begrüßt. Die
Rechte ruft „Dreyfus“. Es herrscht lebhafteste
Bewegung. Es beginnt die Abstimmung auf
der Tribüne.

Brüssel, 18. Februar. Auf dem Bahnhofe Forest
stehen zwei Züge zusammen. 15 Personen sind
gestorben, 30 verletzt.

Washington, 17. Februar. Die Regierung hat
beschlossen, die Jurisdiktion der Vereinigten
Staaten schleunigst über sämtliche Philippinen-
Inseln auszudehnen. Dieser Beschluß involvirt
die Nothwendigkeit eines Seefeldzuges, der be-
ginnen soll, sobald die unterwegs befindlichen
Panonenboote von Manila eintreffen. Panonen-
boote sollen die bedeutendsten Städte anlaufen.
Sie werden wahrscheinlich von Transportschiffen
mit Truppen an Bord begleitet werden. Die
Truppen werden landen, falls es sich als noth-
wendig erweist, und werden die amerikanische
Flagge hissen.

Verantwortlich für den Inhalt: Ceint. Warmann Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsebericht.
[18. Febr. 17. Febr]

Tend. Fonds Börse: fest.		
Russische Danknoten v. Kassa	216-35	216-25
Banknoten 8 Tage	—	216
Oesterreichische Danknoten	169-60	169-60
Preussische Konsole 3 1/2 %	93-10	93-20
Preussische Konsole 3 1/2 %	101-60	101-40
Preussische Konsole 3 1/2 %	101-40	101-60
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	93-10	93-20
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	101-70	101-75
Bestbr. Pfandbr. 3 1/2 % neu. II.	90-60	90-90
Bestbr. Pfandbr. 3 1/2 %	99-40	99-50
Pfandbr. Pfandbriefe 3 1/2 %	99-20	99-30
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	100-70	100-75
Zirk. 1 % Anleihe	28-50	28-25
Italienische Rente 4 %	96-20	95-60
Ruman. Rente v. 1894 4 %	92	91-90
Diskon. Kommandit-Antheile	201-70	201-70
Harpener Bergw.-Aktien	133-60	133-25
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	127-10	127-10
Weizen: Volo in Newyork Oktb.	86 1/2	86 1/2
Whisky: 50er Loko	—	—
70er Loko	38-90	39-10
Bank-Diskon 5 pCt., Lombardzinsfuß 6 pCt.		
Privat-Diskon 5 1/2 pCt., Londoner Diskont 3 pCt.		

Berlin, 18. Februar. (Spiritusbericht.) 70er
Umsatz 134000 Liter 38,90 Mk.

Königsberg, 18. Februar. (Spiritusbericht.)
Zufuhr 80000 Liter, Tendenz matter. Loko
38,60 Mk. Gd., 38,80 Mk. bez., Februar 38,00 Mk.
Gd., Februar-März 38,30 Mk. Gd., Frühjahr
40,00 Mk. Gd.

Kaufen Sie nur
Dr. Thompson's Seifenpulver,
das beste, billigste und bequemste Waschmittel der Welt,
und achten dabei genau auf den Namen „Dr. Thompson“
und die Schutzmarke „Schwan“. Ueberall vorräthig.

Concert:

Fr. Adelina Herms-Sandow, Concertsängerin, und Eugen Sandow, Königlich preussischer Kammer-Musiker und Violoncello-Virtuose an dem Hofopern-Orchester in Berlin
 Klavierbegleitung: Herr Otto Oberbolzer, Berlin.
 Vorzügliches Programm.

Mittwoch, 1. März, im Artushofsaal.
 Numm. Billets à 3 Mk., unumm. à 2 Mk., Stehplätze à 1 1/2 Mk., Schülerkarten à 1 Mk. bei E. F. Schwartz.



Heute Vormittag 10 Uhr entriß uns der unerbittliche Tod meine heiliggeliebte Frau, unsere gute Mutter, Frau

Agnes Szczepanski
 geb. Czarnaeka

im 35. Lebensjahre.

Dieses zeigen schmerz erfüllt, um stille Theilnahme bittend, an
 Thorn den 18. Februar 1899

Max Szczepanski
 und Kinder.

Die Beerdigung findet Montag den 20. nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause, Katharinenstraße 12, aus statt.

Artushof. Sonntag den 19. Februar 1899: Großes Streich-Concert

gegeben von der Kapelle des Inf.-Regts. v. d. Marwitz (S. Pomm.) Nr. 61 unter Direktion des Stabschobisten **Stark**.
Ausgewähltes Programm. Darunter viele **Kobitäten**.
 „Unter der Friedensflagge“, in London preisgekrönter **Militär-
 marsch von Felix Nowowiecki**, Nordische Ouverture von **Seibemann**.
 Ouverture „Cosi fan tutte“ von **Mozart**. Divertissement aus „Die Meister-
 sänger“ von **Wagner**. Deutsche Reichspost-Quadrille von **Schwarz**, ac. ac.
Anfang 8 Uhr. Eintrittspreis à Person 50 Pfg.
 Eintrittskarten à 40 Pfg. sind vorher bis 7 Uhr abends im Restaurant
 Artushof zu haben, ebenso werden daselbst Bestellungen auf Logen entgegen-
 genommen.

Ziegelei-Restaurant. Sonntag den 19. Februar 1899: Grosses Streich-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz (S. Pomm.) Nr. 61 unter Direktion des Stabschobisten **Stark**.
Sorgfältig vorbereitetes Programm.
Anfang 4 Uhr. Eintritt 25 Pfg.

Schützenhaus. Sonntag, 19. und Montag, 20. Februar: Zwei Gala-Spezialitäten-Vorstellungen

von nur **Künstlern 1. Ranges vom Kaisergarten Hofen**.
Programm dezent, verblüffend u. interessant.
Neu! Miss Lisa, Neu!
die Luftvelozipedistin.
Geschw. Falconi, Deutschlands beste Duettistinnen. **Venturini, Musikant**
Sr. Maj. des Sultans Abdül Hamid.
Aerolithe, das Räthsel der Luft.
Gebüder Alex und Max Wardini, Grotesque-Duettisten.
Antispiritistische Experimente etc.
Robert und Bertram, komischer Akt etc.
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Preise der Plätze: Entree 50 Pfg., unumm. Platz 1 Mark.

Die glückliche Geburt eines **gesunden Jungen** zeigen hoch-
 erfreut an
 Thorn den 18. Februar 1899
Otto Paleschke
 und Frau.

Victoria-Brauerei Katharinenstraße 4. Dienstag u. Freitag Braunbier

in vorzüglicher Qualität.

Apfelsinen,
 90 Pfg. p. Duzd,
S. Simon.

Bekanntmachung.
 Der auf den 22. d. Mts. an-
 beräumte Termin zum Ausgebot
 des Lagerraums 10 in dem Lager-
 schuppen I an der Uferbahn wird
 hiermit aufgehoben.
 Thorn den 15. Februar 1899.
 Der Magistrat.

Bekanntmachung.
 Dienstag den 22. d. Mts.,
 vormittags 10 Uhr
 werden wir vor der Pfandkammer
 des hiesigen königl. Landgerichts im
 Auftrage des Herrn Konkursverwalters
 Engler hiersebst:

- 1 **Stuhl** mit goldenem Griffen, 1 silberne Herren-
 uhr, 1 goldene Uhrkette
 mit Medaillon u. a. m.,
 ferner:
- 1 **Sopha**, 2 **Sessel**, 1
Sophtisch, 2 **Spiegel** mit
Spindchen, 12 **Stühle**, 5
Restaurationsstühle mit
 eichenen Platten, 1 **Natron-
 Carbonofen**, 1 **Wäsche-
 spind**, 4 **Wille Zigarren** und 2
Affenregale
 öffentlich meistbietend gegen baare
 Zahlung versteigern.
Gaertner, Parduhn,
 Gerichtsvollzieher in Thorn.

Snatkartoffeln:
 Fr. Sechswochen lange
 Nieren (früheste) auch
 zum Treiben geeignet à Ctr. 6 00 Mk.
 Matkönigin (sehr früh) „ 4,00 „
 Frühe von Schöneberg
 (sehr früh) „ 4,00 „
 Frühe Rosen „ 2,60 „
 Schneeflocken „ 2,40 „
 Weltwunder „ 2,20 „
 Magnum-bonum „ 2,20 „
 u. gesunde blaue Lupinen „ 4,00 „
 offerirt freibleibend
Dom Wielawy bei Thorn.

Brandmalerei
 auch
Kerbschnitt:
**Holz-, Papp-
 und
 Lederwaaren.**
 Größtes Lager am Platz.
Albert Schultz,
 Papierhandlung,
 Elisabethstraße Nr. 10.

Die besten Sänger
 in Kanarienvögeln sind zu haben
 bei
J. Autenriob,
 Coppersnithstraße 29.

Ein abgeschlossener Hof
 zur Lagerung geeignet, und ein
 Pferdeholl mit Heu- und Strohhöfen zu verm.
Brückenstr. 5.

Pension mit Wohnung wird gesucht.
 Fr. nicht üb. 36 Mk. monatl.
 Auerb. u. E. & L. a. d. Geschäftsstr. d. Bzg.

Ordentl. Aufwartemädchen
 von sof. gesucht Friedrichstr. 6, III, r.

Ein sauberes Mädchen
 zu Kindern für den ganzen Tag gef.
Brückenstr. 15, 2 Treppen.

Junges Mädchen sucht möbl. od. un-
 möbl. Zimmer, Familienanschluß
 erwünscht. Auerb. u. K. Y. an die
 Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Möbliertes Zimmer zu vermieten
 Tuchmacherstraße 7, I Et.

Seit 1. Januar 1899 kosten
 Postanweisungen bis zum Betrage
 von

5 Mk.
 nur
10 Pfg. Porto.

Bei allen Geldsendungen,
 welche diesen Betrag nicht über-
 schreiten, empfiehlt es sich daher,
 diese Postnenerung zu benutzen,
 da das Geld sicher eingeht,
 während die sonst übliche Sendung
 in Marken in gewöhnlichem Brief
 leicht verloren geht.

Bockbierkappen
 Dutzend 40 Pfg.
Justus Wallis.
 Für Gastwirthe.

Echter Prager Schinken
 mit Schutzmarke.
Joseph Habermann, Berlin W.,
 Kronenstraße 62, Telephon I 7713.
Vakanzwohnung
 von 4 Zimmern, Küche, Speisekeller,
 zu vermieten **Moder, Rayonstr. 8.**

Streng feste Preise.

Bestellungen
 auf
**Herren-, Damen- und
 Kinder-Wäsche**
 werden schnellstens und gut-
 sitzend in meinem eigenen
Atelier
 unter Leitung einer
 akadem. gepr.
 Directrice
 ausgeführt.

Kataloge franko.

Wäsche-Brant-Ausstattungen
 empfiehlt in jeder Preislage
Hedwig Strelmayer, Thorn.

Großes Lager in
 Leinen, Tischzeug,
Sandtüchern,
Bettwäsche etc.
 sowie
Bettfedern und Dammern etc.

Im direkten Verkehr mit den ersten Häusern
 dieser Branche, bin ich in der Lage, wirklich gute
 Qualitäten zu äußerst billigen Preisen abzugeben.

Reformbekleidung für Damen.

Versandt von 10 Mk. an franko.

Für nächste Kampagne
 werden noch
Zuckerrüben
 angenommen.
 Gest. Offerten zu richten an
Zuckerfabrik Neu-Schönsee,
 Poststation Schönsee Westpr. 2.

Das Beste
 in seiner Vorzüglichkeit
Metall-Putz-Glanz
Amor
 Neueste Prämierung:
 goldene Medaille Stettin 1898.
 In Dosen à 10 und 20 Pfg.
überall zu haben.
Warnung! Amor ist nicht zu verwechseln mit der
 schmierenden veralteten rothen Puzpomade.
Fabrik Lubzynski & Co., Berlin NO.

Wer billig, für auswärts inseriren will, wende sich an
 rationell, die weltbekannte, älteste und leistungs-
 wirksam, fähigste Annoncen-Expedition von
Saasenstein & Vogler, H.-G.,
Königsberg i. Pr., Kneippstr. Langg. 26, I.

Mokung v. 3 Zim., Küche und mit
 allem Zubehör f. 150 Mk. v. sogl.
 ob. 1. April z. verm. **Moder Rayon-**
straße 2. A. Kathor.
irdl. renov. Wohn. 2 Zim., Küche, Zu-
behör zu verm. Bäderstraße 3.
 Daselbst kleine Zimmer.
Familien-Wohnungen sind zu ver-
 mieten. **Bäderstraße 16.**

Gasthaus Rudak.
Morgen, Sonntag:
Tanzkränzchen.
 Es ladet freundlichst ein
F. Tows.
 Ein schön möbl. Zim. v. sof. o. 1. März
 z. v. Thurnstr. 16, part.; Pr. 10 Mk.

Restaurant
„Reichskrone“
 Katharinenstraße 7.
 Heute, Sonntag, 19. d. Mts.:
Im neubauten Saale
Großes Frei-Concert
 wozu freundlichst einladet
Kluge.

Schützenhaus Thorn.
 Vom 23. Februar bis Anfang März 1899:
Sechsmaliges Dresd. Gesamt-Gastspiel
 und Gastspiel von
Henriette Masson, Kgl. Hofchauspielerin,
Caesar Beck, vom Berliner Theater.
 Bons je 6 Stück werden bis zur Eröffnungs-Vorstellung in der
 Buchhandlung des Herrn **Walter Lambeck** abgegeben.
 Die **Kassenpreise** müssen in Anbetracht der Bedeutung des
 Gastspiels erhöht werden.

Wiener Café, Mocker.
 Jeden Sonntag
 nachmittags von 4 Uhr ab
Unterhaltungsmusik
 im Saal
 mit nachfolgendem
Tanzkränzchen.
 Entree 10 Pfg.

Präparandenanstalt
 in Bromberg.
 An der mit dem hiesigen Seminar
 verbundenen Präparandenanstalt findet
 die Aufnahme-Prüfung
am 28. März er.
 früh 1/9 uhr
 statt.
 Bromberg den 20. Februar 1899.
Die königliche
Seminar-Direktion.

Krieger-Berein.
 Diejenigen Kameraden, welche für
 Monat März die Bundeszeitung „Feld-
 post“ noch zu haben wünschen, wollen
 die umgehend an den Kameraden
Mausolf bestellen.
 Der Vorstand.

Sanitäts-Kolonne.
 Sonntag den 19. d. Mts.
 nachmittags 3 Uhr
 unter Leitung des Herrn Dr. Schultze,
 pünktlich, vollständig erscheinen.
 Aufnahme neuer Mitglieder.

Coppernikus-Berein
 für
Wissenschaft und Kunst.
 Öffentliche
Sitzung
 am
 Sonntag den 19. Februar er.
 6 Uhr abends
 in der Aula des **Gymnasiums.**
 Tagesordnung:
 1. Jahresbericht, erstattet von dem
 Vorstehenden.
 2. Vortrag des königlichen Kreis-
 inspektors Herrn Prof. Dr. Witte:
 „Erziehungswissenschaft in und aus
 Goethe.“
 Die Bewohner von Thorn und Um-
 gegend werden zu dieser Sitzung er-
 gebenst eingeladen.
 Der Vorstand.
Boethke.

Hotel Kaiserhof
Schiessplatz.
 Jeden Sonntag bis auf weiteres:
Unterhaltungsmusik.
Melther.

Sing-Berein.
 Montag den 20. d. Mts.
 abends 8 Uhr:
Sechste Probe m. Klavierbegleitung
 in der Singklasse
 der höheren Töchter Schule.
 Donnerstag den 23. d. Mts.
 abends 8 Uhr:
 Erste Probe mit Orchesterbegleitung
 in der
Garnisonkirche.
 Der Vorstand.

Volks-Garten.
 Jeden Sonntag
 nachmittags 4 Uhr
Tanzkränzchen
 im großen Saale.
P. Schulz.
 Hierzu Beilage und illustriertes
 Unterhaltungsblatt.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

22. Sitzung vom 17. Februar 1899, 11 Uhr. Um Regierungssache: Minister v. d. Necke. Die Beratung des Etats des Innern wird bei dem Titel „Landräthliche Behörden“ fortgesetzt. Abg. Kopisch (fr. Bp.) bringt zur Sprache, daß der Landrath zu Sagen die Eintragung von Wahlberechtigten in die Wählerlisten verweigert habe, weil sie ein eigenes Einkommen nicht besäßen. In einem anderen Falle sei ein Wahlberechtigter nicht aufgenommen worden, weil er den Kursus einer Fortbildungsschule durchmache. In Kottbus seien die Mittheilungen über die gewählten Ueber- schwemmungs-Entschädigungen zugleich mit kon- servativen Stimmzetteln ausgegeben worden. Der Landrath des Kreises Binneberg, Graf Molke, habe einen Schreiber entlassen, weil dieser frei- sinnig gewählt habe. Der Amtsvorsteher Graf Biedler in Tschirne habe antisemitische Reden ge- halten und sich auch durch andere Exzentriktäten auffällig gemacht. So habe er die Mitglieder eines Kriegervereins Schwefelbände genannt, weil sie ihn angeblich geärgert hätten und den Parade- marsch auf 11 Uhr angeführt. Er hoffe, daß alle diese Beschwerden geprüft werden würden. (Bei- fall links.)

Abg. Graf Limburg-Sturum (l.): Wenn weiter nichts vorgekommen ist, so scheint es bei den Wahlen ja sehr fortgesetzt zu sein. (Sehr richtig! und Widerspruch.) Solange über- haupt Behauptungen wie die eben geäußerten nicht kritisch erwiesen sind, empfiehlt sich das non liquet. Was sollen diese Ausfälligkeiten hier? Der Minister ist gar nicht die Disziplinarbehörde des Amtsvorstehers, auch der Landrath nicht. In den schlesischen Gegenden wird von den freisinnigen strengen Kontrolle geführt und alles genau kontrollirt; als aber bei der Reichstagswahl mit einem Briefe des Reichskanzlers agitirt wurde zu Gunsten eines Liberalen, da haben die Herren nicht dagegen gehandelt. Wir wünschen, daß die Regierung bei den Wahlen klar und bestimmt sagt, was sie will. Beeinflussung dadurch, daß man den Wählern wegen ihrer Stimmabgabe Nachteile zufügt, wünschen auch wir nicht.

Minister v. d. Necke schließt sich diesen Aus- fälligkeiten an und protestirt entschieden gegen die Unterstellung eines parteiischen Vorgehens gegen die Beamten. Den Vorwurf wegen der Wahl des Prinzen Carolath hätte aber Graf Limburg wohl besser dem Reichskanzler im Reichstage sagen können.

Abg. Rickert (fr. Bp.) wendet sich dagegen, daß sich die Landräthe in den Dienst des Bundes der Landwirthe stellen und kündigt an, daß hier- über aus den Wahlen in Hinterbommern noch ein interessantes Bild aufgerollt werden solle. Wenn der Minister gegen die Neuerungen in Tschirne kein Wort der Mißbilligung habe, dann sei daraus zu entnehmen, daß ihm leider das Ge- fühl für solche unerhörte Dinge abgelaufen sei.

Abg. Graf Limburg-Sturum bemerkt, er habe dem Reichskanzler gar keinen Vorwurf gemacht, sondern nur die mißbräuchliche Verwen- dung des Briefes getadelt. Abg. Frhr. v. Bedlich (l.) konstatiert gleich- falls, daß mit dem Briefe des Reichskanzlers ein probatorischer Mißbrauch von liberaler Seite getrieben worden sei. Im ganzen sei es bei den Wahlen, abgesehen von der Anwendung dieses un- lauterer Mittel, ziemlich korrekt zugegangen. Alle Behauptungen des Abg. Kopisch seien völlig beweislos geblieben.

Abg. Limburg-Sturum (nl.) erklärt, daß der Brief des Reichskanzlers ohne Wissen des Prinzen Carolath agitatorisch benutzt worden sei. Abg. Rickert bedauert, daß Herr v. Bedlich dem Prinzen Carolath den Vorwurf des Gebrauchs unlauterer Mittel gemacht habe. Der Präsident erklärt, daß er den Vorwurf nicht in diesem Sinne verstanden; er würde einen solchen Vorwurf auch gegen ein Mitglied des Reichs- oder Landtages nicht gebildet haben. Das Kapitel wird bewilligt.

Bei dem Kapitel Berliner Polizeipräsidentium schildert der Abg. Freitling (fr. Bp.) Uebergriffe von Berliner Polizeibeamten gegen ein zu Unrecht sitztes junges Mädchen und in anderen Fällen. Er befragt über Uebertragung einiger Zweige der Berliner Polizeiverwaltung auf den Oberbürgermeister und Einschränkung der verkehrshindernden Abspannungen. Geh. Rath Lindig erwidert, daß gegen un- angemessene Behandlung stützer junger Mädchen angemessene Maßnahmen getroffen seien. Bei Ab- sperungen werde unter weitgehendster Berücksichtigung der Verkehrsinteressen verfahren. Abg. Dr. Barth (fr. Bp.) wendet sich gegen das polizeiliche Verbot der Einführung des „Cyrano de Bergerac“. In letzterem Falle sei dem betreffenden Theater sogar die gänzliche Schließung angedroht worden. Minister v. d. Necke rechtfertigt die Zensur. Er beabsichtige sogar eine noch strengere Hand- habung der Zensur gegenüber den Spezialitäten- theatern. (Sehr richtig! rechts.) Von hervor- ragenden Dramaturgen, er nenne nur La Roche und Gottschall, sei die polizeiliche Theater-Zensur als unentbehrlich anerkannt. Abg. v. Chrenn (nl.) wünscht eine anderweite Regelung der Postenfrage bei den staatlichen Polizeiverwaltungen im Interesse einer gleich- mäßigen Belastung der Gemeinden. Abg. Schall (l.) wünscht strengste Theater- zensur, ferner Zulassung von Diakonissen bei der Sittenpolizei. Geh. Rath Lindig erwidert, daß bei der Be- setzung von Anstaltsstellen für Aufseherinnen besonders auf solche Bewerberinnen Rücksicht genommen werde, die Diakonissen-Qualifikation besäßen. Abg. Gotthein (fr. Bp.) empfiehlt eine angemessene Instruktion für die Schulleute; der Unteroffizierstand sei nicht immer geeignet, den Reuten das für den Verkehr mit dem Publikum richtige Verhalten beizubringen.

Bei dem Kapitel Polizei-Verwaltung in den Provinzen“ führt Abg. Säger (fr. Bp.) Be- schwerde darüber, daß in Frankfurt a. M. am Kaisers Geburtstag herrliche Polizeifisten auf dem Trottoir geritten seien und mit Säufen auf die Passanten eingeschlagen hätten. Unterstaatssekretär von Braunbehrens erklärt die Darstellungen, soweit sie amtlich be- kannt geworden seien, als ungenau. Abg. Schall (l.) wünscht energisches Ein- schreiten gegen die Zigeunerbanden, die zu einer Plage für die Bevölkerung namentlich des platten Landes geworden seien. Geh. Rath Goltz erwidert, daß die Polizeibe- hörden Anweisung zu strengem Einschreiten hätten. In den letzten Jahren habe übrigens das Zigeuner- Unwesen abgenommen. Bei dem Kapitel Gendarmerie vertagt sich das Haus. Morgen 12 Uhr: Antrag Rängerhaus betr. Aufhebung der 1573er Konfiskations-Ordnung. Etat. Schluß 4 1/2 Uhr.

Deutscher Reichstag.

35. Sitzung am 17. Februar, 1 Uhr. Am Bundesrathssitzung: Reichskanzler Fürst Hohenlohe und Staatssekretär v. Bülow. Der Gesetzentwurf der Fernsprech-Gebühren- Ordnung ist eingegangen. Vor dem Eintritt in die Tagesordnung nimmt das Wort Reichskanzler Fürst Hohenlohe: Ich habe dem hohen Hause die Mittheilung zu machen, daß der Präsident der französischen Republik, Herr Felix Faure, gestern Abend an einem Schlaganfall plötzlich verstorben ist. Ich bin gewiß, daß die Vertretung des deutschen Volkes sich eins weiß mit Sr. Majestät dem Kaiser und den verbündeten Regierungen in dem Ausdruck aufrichtiger und herzlicher Sympathie für die französische Nation, welche den Heimgang eines Mannes beklagt, der als ihr Staatsoberhaupt unentwegt die großen Interessen des Friedens, der Eintracht und der Wohlfahrt der Völker ge- fördert hat. (Allseitiges Bravo.) Eingedenk des gemeinsamen Bundes, welches alle gebildeten Völker umschlingt, geben auch wir unserer Trauer Ausdruck über den Verlust des französischen Volkes, das zu keiner Zeit aufgehört hat, einer der großen Träger der Zivilisation zu sein. (Leb- haftes, allseitiges Bravo.) Die Besprechung der Interpellation Johannsen wird fortgesetzt.

Abg. Dr. Saenel (fr.): Die Ausweisungen beinhalten zweifellos unter Umständen die Art unserer Beziehungen zu dem Auslande, und da deutet es doch auf die äußerste Befahrenheit in unserer Regierung, wenn bei Maßregeln von solcher Wichtigkeit die preussische Regierung sich nicht in Uebereinkunft mit unserem Aus- wärtigen Amte halte. Wenn es richtig sei, was über die schlesische Bevölkerung dänischer Zunge gesagt werde, so heiße eine Abtrennung von Preußen doch auch Abtrennung vom deutschen Reiche. Und da wolle man sagen, das Reich habe mit den Ausweisungen nichts zu thun? Der dänischen Agitation drücke man ja die beste Waffe in die Hand, wenn sie sagen dürfe, daß sie trotz allen Bemühens selbst im Reichstage nicht Gehör gefunden habe. Redner wendet sich dann gegen die Thätigkeit des deutschen Vereins, welche die Situation verschärfe. In solchen Agitationen des deutschen Vereins sollten sich am allerwenigsten Beamte betheiligen, denen die Pflicht der Un- parteilichkeit obliege. Sätten wir den äußeren Frieden dort oben heraufstellen, das wäre ein Kinderpiel. Aber darum handle es sich gar nicht; das Ziel sei, daß sich die Leute dort mit uns innerlich verwohnen, daß sie sich in Preußen und Deutschland einbüßern. Im Gegensatz zu dem Interpellanten behaupte er, es gebe keine Grenze, die unter dem Gesichtspunkte der Nationalität so reinlich gebildet sei, wie die dort oben an der Rönigsau. Es ist auch ein schwerer Irrthum der Dänen, wenn sie glaubten, daß Artikel 5 des Brager Friedens zu Unrecht einseitig sei. Aber von einem so mächtigen Einfluß, wie er den Agitationen in Elsaß-Lothringen seitens Frank- reichs zur Seite steht, sei in Schleswig-Holstein seitens Dänemarks gar keine Rede. Die Aus- weisungspolitik der preussischen Staatsregierung richte sich gegen die eigenen Staatsangehörigen. Diese sollen durch die Landesverweisungen von Ausländern, von Unschuldigen, getroffen werden. Das widerspreche dem Gesetze. Man nehme den Staatsangehörigen dänischer Zunge das ihnen garantierte Recht der Presse, das ihnen garantierte Vereinsrecht und das ihnen garantierte Ver- sammlungsrecht, und indem man sie durch Aus- weisung ihres dänischen Gesindes befrage, wenn sie von diesen Rechten Gebrauch machten. Das sei antimissbräuchliche Nothigung. Das sei Serrenmoral. Erreicht werde damit nichts. Die Wenigen, die vielleicht pater peccavi sagten, würden von ihrem eigenen Gewissen und ihren Sprach- genossen als Verräther gebrandmarkt. Die Rechnung könne nur dahin gehen, die dänische Bevölkerung müsse, gleichgiltig zu machen gegen gut und böse und sie dahin zu bringen, die Kutze zu küssen. Aber damit wäre die schlesische Frage zunächst nur äußerlich gelöst. Man sage, dies Schisma sei die Abgabe an ein bisheriges Schisma der Nachgiebigkeit und Verzärtelung, das bankrott gemacht habe. Bankrott gemacht habe aber nicht das preussische Schisma der ersten 24 Jahre, sondern vielmehr das der letzten zehn Jahre (Unruhe rechts), welches mit dem Sprachen- erlaß von 1888 begann. Dieser Erlaß sei überdies ungiltig, da ihm ein Schlesw. Landesgesetz ent- gegenstehe.

Abg. v. Tiedemann (Rp.) befreitet zunächst die Richtigkeit der staatsrechtlichen Darlegungen des Vorredners. Er selbst sei geborener Süd- schleswiger, und da sei er gerade auf Grund der Erfahrungen, die mit dem energischen Vorgehen der dänischen Regierung in den 40 er Jahren ge- macht worden seien — Erlahmen des deutschen Widerstandes — überzeugt, daß auch unser Erlaß von 1888 durchaus angezeigt gewesen sei. Johannsen sei hier gestern der reine Biedermann gewesen (Weiterkeit), aber in Nordschleswig sei er ganz anders. Gerade ihm gebühre das Verdienst, die Gemüther dort allmählich langsam wieder in Er- regung gebracht zu haben. Johannsen sei freilich immer so vorsichtig, daß er schwer zu fassen sei. (Weiterkeit.) Redner verliest sodann zur Kenn- zeichnung der dänischen Presse Zitate aus dem „Flensborg Avis“. Das Lied „Schleswig-Hol- stein meerrumschlungen“ wird darin als Lied be- zeichnet, welches 1845-60 das Kampflied der Meinerdigen gewesen sei. Am 20. Juli 1895 habe der „Avis“ angedeutet, daß Sobolett, Ludwig II., Gambetta u. a., sämmtlich Gegner Bismarcks, durch Mordmord umgekommen seien! (Be- wegung.) Johannsen's Kollege, Herr Danjen, sei nicht immer so vorsichtig wie jener; er habe ein- mal offen Bekreubungen gebilligt, Schleswig mit Gewalt loszutrennen. Auf dänischen Vereins- festen würden ganz offen Loosie ausgebracht auf Vortrennung Schleswigs. Keinesfalls seien Be- kreubungen gegen die Integrität Preußens zu dulden. Die Ausweisungen seien gerechtfertigt, der preussischen Regierung gebühre dafür nur Dank.

Abg. v. Liebeck (l.): Die Ausweisungen seien ein Skandal für die ganze zivilisirte Welt. Wenn man bedenke, was alles in den 35 Jahren ge- schehen sei, begreife man den Haß in Schleswig- Holstein gegen das preussische Schisma. Habe man doch in den neuannektirten Ländern anfänglich nicht einmal das Wort Rückzug aussprechen dürfen (Weiterkeit), man müßte fürchten, damit den preussischen Mar zu beleidigen. Gewinnen könne man Nationalitäten nur durch absolute Freiheit. Friedrich Wilhelm IV. habe einmal gesagt, es kann nichts tollereres geben, als Haß zwischen Deutschen und Dänen. Und jetzt erhalte Herr v. Köller Orden wegen seines Vorgehens in Nord- schleswig.

Abg. v. Lebekow (l.) führt aus, die Ange- legenheit gehöre nicht vor den Reichstag, da sie nicht zur Kompetenz des Reiches gehöre. Auch sei sie im preussischen Abgeordnetenhaus genügend besprochen worden. Hänel habe darauf hinge- wiesen, daß die Zahl der dänischen Stimmen seit 10 Jahren gewachsen sei. Über daran möge wohl gerade eine zu schlaffe bisherige Politik die Schuld tragen. Jetzt, wo unser Schisma dort ein strenges sei, werde der Erfolg nicht ausbleiben. Jedenfalls sei es unbedingt nöthig, Maßnahmen zu ergreifen, um weiteren Schäden in Nord- schleswig vorzubeugen. Daß dafelbst böse Agita- tionen im Gange seien, habe ja Hänel selbst zu- gegeben.

Abg. Tönnies (nl.): Als geborener Schleswig- Holsteiner könne er namens des größten Theiles der dortigen Deutschen nur sagen, es sei die höchste Zeit gewesen, daß endlich einmal strengere Maßnahmen gegen die immer dreifach werdende dänische Agitation ergriffen wurden. (Redner wird vom Präsidenten unterbrochen, weil er seine Rede abliest.)

Abg. Dr. Dieber (Str.) widerspricht der An- sicht des Reichskanzlers, daß die ganze Angelegen- heit nicht zur Kompensation des Reiches gehöre. Die Ehre und das Ansehen Deutschlands in dieser Ausweisungsfrage zu vertreten, sei eine der vornehmsten Aufgaben des deutschen Reichs- tages. Die in Schleswig-Holstein einzuschlagene Wege förderten nicht die Assimilation, sondern seien direkt dazu angethan, diesen Zweck zu ver- hindern. Jeder, der es mit dem deutschen Reiche gut meine, müsse seine warnende Stimme dagegen erheben. (Sehr richtig!) Wo etwas Strafbares vorliege, möge der Staatsanwalt einschreiten. Vor allem solle man dem Fremdling, den man beherberge, seine Muttersprache lassen. Himmel- schreiendes Unrecht sei die Einmischung preussischer Richter in das Erziehungswesen von dänischen Eltern in Schleswig-Holstein.

Morgen 1 Uhr: Fortsetzung; Wahlprüfungen, kleinere Vorlagen. Schluß 6 Uhr.

Provinzialnachrichten.

Braunsberg, 15. Februar. (Der neugewählte Bischof von Culm) traf heute auf der Rückreise von Frauenburg hier ein und besuchte das Priester- seminar und den Erzpriester Matern.

Localnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 19. Februar 1473, vor 426 Jahren, wurde zu Thorn Nikolaus Copernikus, der Begründer der heutigen Astronomie geboren. In seinem Werke „Von den Bewegungen der Himmelskörper“ dachte er Gesetze auf, welche von Kepler und Newton weiter ausgebaut, noch heute als Richtschnur der astronomischen Wissenschaft dienen. Er lehrte ferner die Umdrehung der Erde und der übrigen Planeten um die Sonne. Seine Bestimmungen der Umlaufzeiten des Mondes dienten der von Gregor XIII. angeordneten Kalenderverbesserung zur Grundlage. Copernikus starb am 24. Mai 1543 zu Frauenburg.

Am 20. Februar 1799, vor 100 Jahren, starb zu Paris der französische Mathematiker und See- mann Jean Charles Borda. Außer hervor- ragenden Verdiensten um den Schiffsbau und Nautik hat sich derselbe durch eine Reihe von wissenschaftlichen Arbeiten über ballistische Probleme und Erfindungen einen ehrenvollen Platz in den Annalen der mathematisch-physika- lischen Wissenschaft erworben. In den Jahren 1777-78 trug er außerdem als Generalmajor der Seetruppen zu dem Erfolge der französischen Waffen im amerikanischen Kriege bei. Borda wurde am 4. Mai 1733 zu Dax geboren.

Thorn, 18. Februar 1899

(Verkehrs-Erleichterungen.) In Zukunft dürfen Butterfässer auch mit Cil- zungen befördert werden und zwar unter Anrechnung des gewöhnlichen Frachttages. Am 1. März n. St. tritt ein neuer direkter Tarif für Trans- port von Holz und hölzernen Baumaterialien von

einer großen Anzahl russischer Stationen nach Königsberg, Danzig, Neufahrwasser, Billau, Memel für solche Ladungen in Kraft, die zur Ausfuhr nach anderen außerdeutschen Ländern be- stimmt sind. Dieser direkte Tarif paßt sich den gegenwärtig auf den russischen Bahnen geltenden Tariffäßen an und bedeutet daher eine entschiedene Erleichterung für den Exportverkehr.

(Ueber Bernstein-Eingewinnung.) Die Einbringung des Gesetzentwurfes wegen Aufhens der Bernsteinwerke Stantien u. Becker in Königs- berg in Br. Leukit die Aufmerksamkeit auf die Bernstein-Eingewinnung im allgemeinen. Die Haupt- fundstätte des Bernsteins ist die Provinz Ost- preußen. Dort hatte sich schon früh ein weit- gehendes Recht der Landesgewalt auf den Bern- stein ausgebildet. In der Zeit des deutschen Ordens waren die Strandbewohner an der ost- preussischen Küste gehalten, den Bernstein zu sammeln, zu schmelzen und zu stechen und gegen geringen Lohn den Bedensbedanten abzuliefern. Eine umfangreiche Bernstein-Industrie wurde vom Großen Kurfürsten im Jahre 1644 erlassen. Danach wurde das Bernsteinland in bestimmte Bezirke eingetheilt, die unter jenen „Strand- bewohnern“ standen. Aufgabe dieser Strandbewo- ner war es, die zur Bernstein-Eingewinnung verpflichteten Strandbewohner ständig zu beaufsichtigen und Defraudationen zu verhüten. Dieses Schisma blieb bis in den Beginn des neunzehnten Jahr- hunderts im wesentlichen unverändert. Die immer geringer werdenden Erträge des Regals führten zu einer Uenderung der Nutzung. Im Jahre 1811 wurde das Regal an ein Konsortium größerer Kaufleute, später an einen einzelnen Kaufmann ver- pachtet. So blieb es bis zum Jahre 1835. Da- mals entschloß sich die Staatsregierung zur Ver- pachtung des Regals an die Strandbewohner. Dieser Zustand erhielt sich bis 1867. Vornehmlich wegen des betriebenen Raubbaues schloß die Staatsregierung bei der Neuverpachtung an die Strandbewohner das bis dahin allen Pächtern ge- stattete Graben nach Bernstein in den Ufer- wänden der See von der Verpachtung aus und befehlt die freie Disposition darüber der fiskalischen Verwaltung vor. Das Recht zum Graben von Bernstein wurde den betreffenden Grundstücks- eigenthümern gegen bestimmte Nutzungsentschädi- gung überlassen. Auch der Firma Stantien u. Becker in Königsberg und einigen anderen Unter- nehmern wurde im Laufe der folgenden Jahre die Errichtung von offenen Grabereien am Strande vertragsmäßig gestattet. Jetzt sollen die Bern- steinwerke der letztgenannten Firma völlig in das Eigentum des Staates übergehen und auf Staats- kosten betrieben werden.

17. Februar. (Die Generalversamm- lung der Liedertafel Mocker, welche gestern statt- fand, wurde mit Absingung des Liedes: „Brüder reicht die Hand zum Bunde“ eröffnet. Die Tagesordnung umfaßte den Jahres- und Kasien- bericht und die Vorstandswahl. Zunächst er- stattete der Schriftführer den Geschäftsbericht über das verfloßene Vereinsjahr, dem zu entneh- men ist, daß der Verein 41 aktive und 51 passive Mitglieder zählt. An Festlichkeiten hat der Verein zu verzeichnen: Den Geburtstag seines verehrten Vorsitzenden am 12. Februar in dem mit Tannen- grün geschmückten Saale der Kontordia, das Fast- nachtsvergüngen am 19. d. Mts im Wiener Café, das Frühkonzert am 25. Mai, welches im schattigen Garten desselben Etablissements gefeiert wurde und an dem auch andere Vereine, Fremde und Gönner der Liedertafel theilnahmen. An dem am 14. Juni in Grandenz stattfindenden Sängers- fest nahmen 9 und an dem am 14. August in Ar- genau veranstalteten Waldfest 22 Sänger mit Vereinsfahne theil. Die Sedanfeier fand im Verein mit dem hiesigen Schützenverein am 2. September und das 13. Stiftungsfest am 13. November v. Js statt. Bei dieser Gelegenheit widmete Herr Eisenbahnbetriebs-Sekretär Andre in Danzig aus alter treuer Anhänglichkeit ein prächtiges Fahnenbild. Der alsdann vom Kassierer Herrn Hauptlehrer S. Schulz I. erstat- tete Kasienbericht schloß mit einem Kasienbestande von 118,70 M. ab. Nachdem vorher die Herren Postvorsteher Schulz und Diederichsen die Belege geprüft und für richtig befunden hatten, wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Hierauf er- folgte die Wahl des Vorstandes, die auf einen Gegenantrag des bisherigen Schriftführers, der eine Wiederwahl ablehnte, für die übrigen Vor- standsmittelglieder durch Zufall und für die Schrift- führer durch Zettelwahl vorgenommen wurde. Es sind wieder bezw. neu gewählt: Herr Fabrik- besitzer A. Born zum ersten, Herr Hauptlehrer Schulz zum zweiten Vorsitzenden, Herr Kaufmann Wolke zum Dividenten, Herr Lehrer Thiele zum Stellvertreter, Herren Lehrer Demof und Galta zum ersten, bezw. zweiten Schriftführer, Herr Malermeister Leppert zum Säckwart und Herr Kaufmann Laszinski zum Stellvertreter. Die Verquittungskommission besteht aus den Herren Theine, Wehner, Patzschke, Radtke und Leppert. Dem aus dem Vorstande scheidenden Mitgliede wurde der Dank des Vereins ausgedrückt. So möge denn die Liedertafel Mocker unter der bewährten Leitung ihres umsichtigen Vorsitzenden auf neuerhin wachsen, blühen und ge- deihen!

Aus dem Jahre 2899.

Die „Münchener Neuesten Nachr.“ behandeln in ihrer diesjährigen Jahrgangsummer in amüsanter Weise die Vorgänge des Jahres 2899. Es sieht dann seltsam in der Welt aus, zwischen den verschiedenen Weltkörpern ist bereits eine Verbindung hergestellt. Zwischen der Erde und dem Mars ist eine vorzüglich funktionierende Magnetischfahrt hergestellt, ebenso mit anderen Planeten, selbstverständlich auch mit dem Monde. Zwischen allen Staaten der nördlichen Erdhälfte ist ein Schutz- und Trubbindnis abgeschlossen, das sich sofort praktisch zu bewähren hat, denn die Bewohner des Mars planen nichts geringeres, als die Annexion des Erdmondes. Nach dem

Wond waren auf 721 Gültterwagenschiffen 260 Me- gimeter mit 200 000 Tonnen... Da hat er nach der Polizei geschickt und hat verlangt, daß sie alle, der Diener, der Kutscher und die beiden Mädchen ihre Kommoden auf- machen sollten.

Ich will meinen Mann fragen!
Skizze von Hermann Heiberg (Schleswig).

Die Frau des Hauses ist oben auf dem Hausboden in ihrer Apfelfammer beschäftigt und hat sich eben, nach längerem Wäcken aus- ruhend, auf einer Kiste niedergelassen.

Da hat er nach der Polizei geschickt und hat verlangt, daß sie alle, der Diener, der Kutscher und die beiden Mädchen ihre Kommoden auf- machen sollten. Bertha hat sich geweigert. Sie hat den Schlüssel zuerst nicht herausgegeben.

Und denn der Kummer, die Angst! — Ich konnt' es nicht bei mir behalten. — Du solltest wenigstens nicht schlecht von Deiner Schwester denken. Eine Stille trat ein. Dann wurde sie unterbrochen durch herzerbarmendes Schluchzen der alten Frau, dann durch die sanften Trost- worte des nun um seine brave, alte Mutter besorgten, von Liebe und Mitleid tief be- wegten, jungen Menschen.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ große 674—686 Gr. 125—135 Mt. Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. weiße 135 Mt., transito weiße 111 Mt.

Thorner Marktpreise
vom Freitag, 17. Februar.

Benennung	Maß	Preis
Weizen	100 Kilo	14 30 15 40
Roggen	"	12 00 13 00
Gerste	"	11 00 12 50
Hirse	"	12 00 13 00
Stroh (Misch)	"	3 40 —
Gett	"	4 00 5 00
Erbsen	"	15 00 16 00
Kartoffeln	50 Kilo	1 70 1 90
Weizenmehl	"	7 00 12 40
Roggenmehl	"	6 80 11 00
Brut	2 1/2 Kilo	— 50 —
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1 00 —
Schmalz	"	— 90 —
Schmalz	"	— 80 1 20
Schmalz	"	— 1 10 1 20
Schmalz	"	— 1 50 —
Schmalz	"	— 1 00 —
Butter	"	2 00 2 40
Butter	"	2 80 2 90
Eier	Schock	— — —
Krebse	"	— — —
Hale	1 Kilo	— — —
Breien	"	— 60 — 80
Schleie	"	— — —
Hechte	"	— 1 20 —
Karasschen	"	— 50 — 80
Barbe	"	— 30 1 40
Zander	"	— 1 80 —
Karpfen	"	— — —
Barben	"	— 40 —
Weißfische	"	— 12 —
Milch	Liter	— 18 —
Petroleum	"	— 1 40 —
Spiritus	"	— 45 —

Männigfaltiges.

(Der Rosenmontagszug des Kölner Karnevals) wies einen unge- mein starken Fremdenandrang auf. Der Gedanke zu dem Zuge gipfelte in einem Be- suchszug der an dem bedeutendsten Strome der Erde wohnenden Völker nach der Stadt Köln zur Teilnahme an der Eröffnung des Hafens.

Der Markt war mit Fischen, Fleisch, Geflügel und Futtermitteln von Landprodukten gut besetzt. Es kofkerten: Wirtingohl 5—10, Weißkohl 10—20, Rothkohl 10—20, Blumenkohl 30—40 Bfa.

Kirchliche Nachrichten.

Samstag den 16. Februar 1899. (Zwoc.) Altkatholische evangelische Kirche: Vormittags 9 1/2 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Stadthof. Abends 8 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Jacobi.

Centralstelle der preussischen Landwirthschaftscommissionen	17. Februar 1899	Getreide in Markt per Tonne
Safer	126	128—132
Gerste	140	135—143
Roggen	140	138—140
Weizen	107	157—160
Stroh	107	152—166
Wasserkraut	107	154—160
Wasserkraut	107	148—165
Wasserkraut	107	161—163

Wichtige Notizen der Danziger Producten- Börse vom Freitag den 17. Februar 1899. Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelarten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Seidenstoffe

Seidenstoffe. Bevor Sie Seidenstoffe kaufen, bestellen Sie zum Vergleich die reichhaltige Collection d. Mehan. Seidenstoff-Weberei. NICHOLS & Co. Leipzig, Str. 43. * Deutschlands größtes Spezialhaus für Seidenstoffe u. Sammete.

Heinr. Gerdorf,
Katharinenstrasse 8,
Photograph
des deutschen Offizier-Vereins und
des Waarenhauses für deutsche
Beamte.
Mehrfach prämiert.

Erbteilungshalber
sind die Grundstücke:
Brombergerstrasse 31,
Brombergerstrasse 50/52,
Mellienstrasse 73,
zu verkaufen. Nähere Auskunft er-
theilt Schlossermeister R. Majewski,
Süßstrasse 49.

1 Hausgrundstück
in der Stadt Thorn mit 9 Proz.
verzinslich ist bei 7-8000 Mark An-
zahlung zu verkaufen. Näheres in
der Expedition dieser Zeitung.

3 große Lastwagen
1 Arbeitspferd, u. meh. Sielen billig
zu verkaufen Culmer - Vorstadt 38.
Neue und gebrauchte

Billards,
sowie sämtliche Billard - Artikel und
Ersatzteile zu haben bei
Handschuh, Gerechtf. 16.

Für Fuhrwerksbesitzer!
Gut erhaltene
komplette Arbeitsgeschirre
für 20 Pferde,
sowie ein sehr guter Halbverdeck-
wagen billig zu verkaufen bei
Emil Poppel, Sattlermeister,
Thorn.

Ein Goldfisch,
Wallach mit Blasse,
4 Jahre alt,
173 Zentimeter groß, geborenes Reit-
pferd. Zwei Pferde.

Eine Nappstute,
4 Jahre alt, 176 Zentimeter groß, und
1 Schwarzbrauner Wallach,
6 Jahre alt, 176 Zentimeter groß,
beide starke Wagenpferde,
stehen auf dem
Wittergute Czarnowo
per Schönlake Westpr. zum Verkauf.
Siel u. ein dazu pass. Wagen,
zum Milchfahren, zu laufen
gesucht. Anerbieten unter Z. Z. an
die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Größte Leistungsfähigkeit
Neueste Façons. Bestes Material.
Die Uniform-Mützen-Fabrik
von
C. Kling, Thorn, Breitestr. 7,
Ecke Mauerstrasse,
empfiehlt sämtliche Arten von
Uniform-Mützen in sauberer Aus-
führung und zu billigen Preisen.
Größtes Lager in Militär-
und Beamten-Effekten.

Kanarienvogel
liebliche Sänger, empfiehlt
G. Grundmann,
Breitestr. 37.

Achtung!
Feiner deutscher Cognac,
aus reinen Weinträumen gebrannt,
von mildem Geschmack und feinem
Aroma; von Melonensäure, viel-
fach zur Stärkung gebraucht. Marke
Superieur 1, Liter-Fl. à M. 2,50.
Niederlage für Thorn und Umgegend
bei **Oskar Drawert, Thorn.**

Chemische Waschanstalt u.
Färberei
von **W. Kopp, Thorn, Seglerstr. 22**
empfiehlt sich dem geehrten Publikum.

Strümpfe werden tadelloß
gestrickt und an-
gestrichelt in der mech. Strumpf-
Strickerei von **F. Winkowski,**
Thorn, Gerstenstr. 6.

Steingräber
gesucht
in Gierkowo bei Dameran,
Kreis Culm.

Zum 1. März resp. 1. April fange
ich für mein Kolonialwaren- und
Schank-Geschäft einen
Behring,
E. Schumann.

Klempnerlehrlinge
finden Stellung bei
Adolph Granowski.

Wäthenschuikel
hat noch abzugeben mit 30 Pfg. pro Zentner ab hier
Zuckerfabrik Schwyz.

In Tafeln à 10 Pfennig überall zu haben.

Beste Glanzstärke
Glanzine
Fritz Schulz jun.
LEIPZIG

Höchst einfach im Gebrauch. Anweisung liegt jeder Tafel bei.

„Glanzine“ macht die Wäsche wie neu.
In Thorn vorrätig bei: **H. Eromin, Ed. Kohnert,**
Carl Matthes, J. M. Wendisch Nachf.

„Triumph“
feinste Süßrahm-Margarine,
im Geschmack, Aroma u. Nährwert gleich guter Butter
empfiehlt täglich ca. 8 Mal frischen Anblick,
pro Pfd. 60 Pfg., bei größerer Abnahme Preisermäßigung,
Carl Sakriss, Schuhmacherstr. 26.

Attest, betreffend Untersuchung meiner oben empfohlenen Margarine,
bezeichnet „Triumph“ aus der Fabrik von Fritz Homann,
Dissen: „Die mir unter obiger Bezeichnung gütigst übergebene Margarine
enthält nach der chemischen Untersuchung: Fett 89,77%, Wasser 7,41%,
Kochsalz und Käsestoff 2,81%. Die Butter war im übrigen frei von
allen ungesunden Beimischungen, Konservierungsmitteln und dergleichen. Bei
einem sehr hohen Fettgehalt, höher als ihn Naturbutter aufzuweisen hat,
besaß die Butter die erforderliche Konsistenz und verband mit angenehmem,
feinem Geruch einen vorzüglichen reinen Geschmack. Mit Rücksicht hierauf
und mit Rücksicht auf ihre große Haltbarkeit kann die obige „Triumph-
Margarine“ als eine ausgezeichnete Fabrikat den Hausfrauen bestens
empfohlen werden.“
gez. **Dr. Kaysser, Gerichts-Chemiker.**

Schering's Malzertrakt
in ein ausgezeichnetes Hausmittel zur Kräftigung der Kranke und Rekonvaleszenten und besonders
für die Vorbeugung der Malaria, bei Störungen der Verdauung, bei Anämie, bei Schwäche,
sowie bei allen auf diese Krankheiten beruhenden Beschwerden. Preis 1,50 M.
Malz-Extrakt mit Eisen ist ein ausgezeichnetes Hausmittel, welches bei Blut-
armut (Schwäche) u. dergleichen, bei Anämie, bei Störungen der Verdauung, bei Anämie,
sowie bei allen auf diese Krankheiten beruhenden Beschwerden. Preis 1,50 M.
Malz-Extrakt mit Kalk ist ein ausgezeichnetes Hausmittel, welches bei Blut-
armut (Schwäche) u. dergleichen, bei Anämie, bei Störungen der Verdauung, bei Anämie,
sowie bei allen auf diese Krankheiten beruhenden Beschwerden. Preis 1,50 M.
Schering's Grüne Apotheke, Charlottenstr. 19,
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und größeren Drogeriehandlungen.
In hab. i. Thorn in sämtl. Apotheken; in Mader: Schwannapothek.

Atelier für Promenaden-, Sport- und
Reise-Kostüme.
Anfertigung nach Maß, auf Wunsch innerhalb 24 Stunden.
Größte Auswahl in Musterkollektion.
F. Preuss, Heiligegeiststr. 13.

R. WOLF
Magdeburg-Buckau.
Bedeutendste Locomobilfabrik
Deutschlands.
Locomobilen
mit ausziehbarer Röhrenkessel,
von 4 bis 200 Pferdekraft,
sparsamste
Betriebsmaschinen
für Industrie und Landwirtschaft.
Dampfmaschinen, ausziehbarer Röhren-Dampfkessel,
Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen bester Systeme.
Vertreter: **Theodor Voss, Ingenieur,**
Frauk b. Danzig.

In sauberster Ausführung liefert
schnell und billig:

Visitenkarten,
Einladungskarten,
Gratulationskarten,
Geburts-,
Verlobungs- u.
Vermählungsanzeigen

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei.
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Das solideste Fahrrad ist
„Wanderer“.
Verkaufsstelle: **Walter Brust, Thorn.**

Für unsere
Abonnenten!
Große Wandkarte
des Deutschen Reiches
in 8 Farben hergestellt, 84/89 cm groß,
Liefert
zum Preise von **80 Pfennigen**
(Porto und Verpackung nach anwärts 30 bezw. 45 Pfennige mehr)
Geschäftsstelle der „Thornener Post“

Mieths-Kontrakt-
Formulare,
sowie
Mieths-Quittungsbücher
mit vorgebrachten Kontrakt,
sind zu haben.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Lagerplatz
zu verpachten. Zu erfragen in der
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein Laden
Schloßstr. Nr. 16 zu vermieten.
A. Kirmes.

Geschäftsfelder,
geeignet zum Milch- oder Biergeschäft,
zu vermieten. Heiligegeiststr. 17.
Post und Logis für junge Leute
Gerdenstr. 6.

2 gut möblierte Zimmer,
jedes mit sep. Eingang, sofort zu ver-
mieten. Brombergerstr. 72, 2 Tr.

1 gut möbl. Zimmer mit
und Büchergelag zu vermieten.
Strobandstr. 15.

2 gut möblierte Zimmer zu ver-
mieten. Mauerstr. 66, 1.

Ein möbl. Zim., Kab. u. Büchergelag
zu verm. Gerchestr. 30, p. 1.

Villa Clara,
parterre 8 Zimmer, Badstube, Zu-
behör, großer Vorgarten; 1 Treppe 6
Zimmer, Balkon, Badstube, Zubehör,
dieselbst Stallungen, Remisen, Büchergelag,
vom 1. April zu vermieten.
Näheres Brombergerstr. 78, part.

1 Wohnung
5 Zimmer mit allem Zubehör,
1 Wohnung
7 resp. 8 Zimmer, mit allem
Zubehör,
von sofort oder 1. April zu vermieten.
Anfragen Brombergerstr. Nr. 60
im Laden.

Herrschäftliche Wohnungen
von 5, 6 und 7 Zimmern vom 1.
April 1899 zu vermieten in unserm
neuerbauten Hause Friedr. 10/12.

1. Etage,
bestehend aus 7 Zimmern und Zu-
behör, ist vom 1. April zu vermieten.
E. Szyminski, Windstr. 1.

Eine herrschäftliche Wohnung,
1. Etage, 7 Zimmer mit sämtlichen
Nebenzimmern d. mit Pferdestall,
Brombergerstr. Nr. 32, p. 1. April
zu vermieten.
Immans & Hoffmann.

Die von Herrn Oberst Kriebel
hinweggelassen
Part.-Wohnung,
bestehend aus 6 Zimmern, Waderaum,
Veranda, Gärtchen, Stall, u. Büchergelag
sind sofort zu vermieten.
Dr. Oberlehrer Bungkat,
Bromb.-Vorstadt, Thalstr. 24.
Dasselbst sind in der

Mellienstr. 89
ist die 2. Etage, 5-7 Zim., Zubehör,
Stall und Remise, verpachtungshalber
von sofort zu vermieten.

Herrschäftliche Wohnung,
vollständig renoviert, von 6-7 Zimm.,
1. Etage, zu vermieten
Schulz u. Mellienstr.-Ecke 19.

Mellien- u. Ulanenstr.-Ecke
sind 2 Wohnungen von je 6 Zimm.,
Küche, Bad z. ev. Pferdestall bis zu
verm. Näheres in der Exp. d. Blg.

Wohnungen
von 5 und 6 Zimmern mit Badeein-
richtung und allem Zubehör, renoviert,
zu vermieten. **A. Kirmes.**

2. Etage, Badestrasse 2.
5 bis 6 Zimmer mit Zubehör vom
1. April 1899 billig zu vermieten.
Dr. Saff, Badestrasse 2.

2. Etage
Breitestr. 6 ist eine herrschäftl.
Wohnung, best. aus 6 Zim., Küche
u. Zubehör, zu vermieten. Näheres
Gustav Meyer, Culmerstr.

Billige Wohnungen
von 4 und 5 Zimmern, v. 1. April
zu vermieten.
Brombergerstr. Nr. 60 im
Laden zu erfragen.

Parterre-Wohnung
von 5 Zimmern und Zubehör Brom-
bergerstr.-u. Parkstr.-Ecke vom 1. April
1899 zu vermieten.
Dasselbst Part. 6 eine kleine Woh-
nung zu vermieten.
L. Labes, Schloßstr. 14.

In meinem Hause Baderstr. 24 ist
vom 1. April ev. früher
die 3. Etage
zu vermieten. **S. Simonsohn.**

Die 2. Etage,
Seglerstr. Nr. 7, ist zum 1. April
anderweitig zu verm. **A. Herzberg.**

Brombergerstr. 46
mittelgroße Wohnung ab 1. April er.
zu vermieten. Näh. Windstr. 10.
Kusel.

Eine Wohnung
zu vermieten. **C. Schütze,**
Strobandstr. 15.

Gerchestr. Nr. 30 ist
eine herrschäftliche Wohnung
von 4 Zimmern nebst Zubehör und
eine kleinere Wohnung von drei
Zimmern sofort zu vermieten. Zu
erfragen daselbst 3 Treppen bei Herrn
Decomé.

Fortzugshalber ist eine Woh-
nung von vier fremden Zimmern,
Küche und Zubehör für 450 Mark vom 1. April 1899
zu vermieten. **Carl Mettner,**
Marienstr. 1, 2 Treppen.

1 Treppe,
ist 1 Wohnung von 3 Zimmern,
Entree, Küche und Zubehör vom 1.
April zu verm. **Jacobstr. 9.**

Wohnung von 3 Stuben, Entree,
Küche, Speisekammer und allem Zu-
behör, zum 1. April zu vermieten
Schulstr. Nr. 22, parterre, links.
Verleß, Wohn. 3 Zim. u. Zub. 1. April
3. v. Mader, Thorneerstr. 36, part.

Beste
Bezugsquelle
für
GARANTIRT ÄCHTE
Südweine:
Portwein,
Sherry,
Madera,
Marsala,
Malaga,
Taragona
etc.....
Niederlage:
in: Thorn
bei: **J. G. Adolph.**

Einzelverkauf in 1/2 und 1/4 Fl. zu Originalpreisen.
Glaswein-Verkauf in 1/2 und 1/4 Fl. zu Originalpreisen.

Lose
zur a. u. b. Lotterie zu Gunsten
des St. Hedwig-Krankenhaus
in Berlin, Ziehung am 6. und 7.
März d. J. s. Hauptgewinn
100000 M., à 350 M.,
zur Königsberger Würfelloterie,
Ziehung am 17. Mai d. J.,
à 110 M.,
zur 2. Wollfabrik-Lotterie zu
Zwecken der deutschen Schutz-
gebiete, Ziehung vom 14. bis
19. April d. J., Hauptgewinn
100000 M., à 350 M. zu
haben in der
Geschäftsstelle der „Thornener Post“.

Wohnung,
4 Zimmer nebst Zubehör zu ver-
mieten Heiligegeiststr. Nr. 16.

Kleine Wohnungen
von je 3 Zimmern, Entree, Küche,
Speisekammer und Abort - alle
räume direktes Licht - sind vom
1. Januar oder später zu vermieten
in unserem neuerbauten Hause
Friedrichstr. 10/12. Badeein-
richtung im Hause.

Eine kleine Wohnung,
3 Zimmer und Zubehör, 3 Treppen
hoch, für 290 Mark zu vermieten
Culmerstr. 20.

Eine kleine Familienwohnung,
3 Zimmer, Küche u. Zubehör, Mietz-
preis 360 Mark, ist Breitestr. 37
sofort zu vermieten.

C. B. Dietrich & Sohn,
Wohnung, 3 Zimmer und Zubehör
vom 1. April zu vermieten
Schloßstr. 14, parterre.

Eine Wohnung von 3 Zimmern
mit Zubehör und Veranda ist
verpachtungshalber von gleich oder April
zu vermieten. **L. Caspowitz,**
H. Mader, Schloßstr. 3.

1 Wohnung,
3 Zim. und Zub. v. 1. April zu verm.
Kemulla, Junkerstr. 7.

11. Wohnung, nach vorn, zu verm.
Neust. Markt 18, III.

Wohn. von 2 Zim. u. Zubeh. zu verm.
Heiligegeiststr. 7/9, A. Wittmann.

2 Wohn. 1 Zim., Alt- u. Zub. v. 1. April
zu verm. Heiligegeiststr. 13.

11. Wohnung z. v. Marienstr. 7, II
11. Wohn. zu verm. Gerchestr. 9.

Eine Wohnung von 2 Stuben,
Küche, Entree Gerchestr. 29, 3 Tr.
vom 1. April 1899 zu vermieten.
L. Labes, Schloßstr. 14.

2 unmöbl. Zimmer mit Balkon und
Büchergelag zu vermieten. Zu
erfragen **Hofstr. 7, part.**

Nur für Kenner!
Garantirt neue gerissene
Gänsefedern
mit den Daunen zart gerissen
versende ich in
halbweiss . . . M. 2,45 per Pfd.
reinweiss . . . 2,90 . . .
Ausserdem empfehle ich . . . Pfa.
Gänsefedern halbweiss M. 3,50
weiss . . . 4,25
Der Versand geschieht per
Nachnahme oder vorherige Ein-
sendung des Betrages. Was
nicht gefällt, nehme ich zurück.
Muster gratis und franco.
Rudolf Müller,
Stolp in Pommern.

Bekanntmachung.

Die Stelle des hiesigen Stadt-Bauraths wird in nächster Zeit frei werden. Bewerber, welche die Prüfung als königliche Regierungsbaumeister (für Hoch- oder Tiefbau) bestanden haben und bereits mehrere Jahre im Staats- bezw. Kommunaldienst oder auch in Privatstellung praktisch beschäftigt waren, wollen sich unter Einreichung eines kurzen Lebenslaufes und ihrer Qualifikationsausweise bis

12. März d. Js. bei dem unterzeichneten Vorsitzenden der Stadtverordneten-Versammlung melden.

Das Gehalt der Stelle ist vorbehaltlich der Genehmigung des Bezirksausschusses auf 5200 Mk. mit Steigerungen von 300 Mark in 3 mal 3 Jahren bis 6100 Mk., sowie eine feste Nebeneinnahme an Taggebühren von 300 Mark pro Jahr festgesetzt.

Die sonstigen Anstellungsbedingungen werden auf Ersuchen an das Bureau der Stadtverordneten-Versammlung (Herrn Stadtkassier Schaeche) postfrei überandt werden.

Thorn den 10. Februar 1899.
Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
Doehle,
Professor.

Wasserleitung.

Da in letzterer Zeit seitens der Hausbesitzer vielfach Gesuche um Ermäßigung des Wasserzinses für infolge von Rohrbrüchen unbrauchbar abgeflossenes Wasser an uns gerichtet worden sind, so machen wir hiermit wiederholt bekannt, daß derartige Gesuche nur dann berücksichtigt werden können, wenn der Hausbesitzer oder dessen Vertreter vor dem Beginn der Reparatur der schadhaften Leitung rechtzeitig die Wasserwerks-Verwaltung in Kenntnis setzt, damit von dieser die Ursache des Rohrbruchs festgestellt werden kann.

Ferner wird bei den nach dem Raumtarif aufgestellten Wasserzins-Rechnungen oft in den diesbezüglichen Gesuchen der Einwand erhoben, daß in den betr. Häusern eine Anzahl Wohnungen längere Zeit unbewohnt sind. Soll eine ausnahmsweise Bewilligung des Wasserzinses stattfinden, so hat der betreffende Hausbesitzer in jedem Falle einen dahingehenden Antrag stets vor der Wasserstandsaufnahme an uns zu richten.

Thorn den 11. Februar 1899.
Der Magistrat.

Warnung.

Seit Einführung der elektrischen Straßenbahn haben mehrfach Verletzungen erfolgt müssen, weil Schüler, Lehrlinge, Arbeitsburschen u. an der hinteren Perronbrüstung von außen an den fahrenden Straßenbahnwagen sich festhalten haben und auf kurze Strecken mitlaufen. Da hierdurch schwere Unglücksfälle herbeigeführt werden können, so eruchen wir die Eltern, Lehrer, Lehrmeister und Arbeitgeber ihrer jugendlichen Pflegebefohlenen u. auf das Gefährliche und Strafbare einer derartigen Handlungsweise aufmerksam zu machen.

Thorn den 7. Februar 1899.
Die Polizeiverwaltung.



Der rapid steigende Konsum bedeutet eine Umwälzung auf dem Gebiete der Haarpflege, eine freudig zu begrüßende Wendung zum Besseren, gegenüber der bisherigen Anwendung vielfach schädlicher, oft schon ranziger Pomaden, giftiger und fehlerhafter Kopfwässer, scharfer schwindelhafter Tinkturen, gehaltloser Essenzen, die vielleicht nur durch einen schönen Geruch über ihre Wertlosigkeit hinwegtäuschen.

Javol ist unter jeder gewünschten Garantie vollkommen unschädlich. Es gehen nahezu täglich die glänzenden Anerkennungen u. Nachbestellungen ein. Man vergeude daher keine kostbare Zeit mit zweckwidrigen Mitteln, mit spirituellen Haartinkturen, Salben, fetten Ölen, sondern bringe sofort das zweckdienliche, unschädliche, sofort wirkende Javol in Anwendung.

Fortzugshalber versch. Haus- u. Wirtschaftsgüter, sowie 1 Nachener Badewagen zu verkaufen. Jacobsohn, Seglerstraße 25.

Stottern!

Alle, welche beim Singen nicht stottern, können vollständig geheilt werden ohne Medikamente und Operationen u.

Bestätigung:

Mit Vergnügen bestätige ich, daß mein Schüler Alfred Schulze in U II r und Hugo von Stockhausen in V a, von denen namentlich der Erstgenannte seit Jahren an hochgradigem Stottern litt, bei der heut mit ihnen vorgenommenen Prüfung keine Spur mehr von ihrem früheren Leiden verriethen, daß daher die Methode des Herrn Albert Neumann von dem besten Erfolge begleitet gewesen ist.

Görlitz den 17. Dezember 1895.
Dr. Eitner, Gymnasialdirektor.

Auf mehrfache Anforderung errichtet die unterfertigte Anstalt einen

Heilkursus für Stotternde und Stammelnde u. in Thorn.

Näheres, sowie Entgegennahme von Anmeldungen Sonntag den 19. Februar von 10-12 Uhr vormittags im Hotel „Drei Kronen“.

Neumann'sche Sprachheilanstalt „Hephata“ bei Halle a. S. — Wittekind.

Die Anstalt wird von den hervorragendsten Professoren der medizinischen Wissenschaft wie dem Königl. Preuss. Geheimen Medizinalrath Universitätsprofessor Dr. von Leyden (dem Arzte des vormaligen russischen Kaisers) empfohlen.

Henkel's Bleich-Soda,

erfunden 1876,
bestes u. billigstes Wasch- u. Bleichmittel.
Nur in Original-Packeten mit dem Namen „Henkel“ und dem „Löwen“ als Schutzmarke.
Henkel & Cie., Düsseldorf.



Dr. Thompson's Seifenpulver

ist das beste und im Gebrauch

billigste u. bequemste Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan“.

Niederlagen in Thorn: Anders & Co., Dammann & Kordes, M. Kaliski, A. Kirmes, A. Majer, S. Simon, J. M. Wendisch Nachf., A. Wollenberg, Ad. Leetz, Jos. Wollenberg, Hugo Eromin, M. Kalkstein v. Oslowski, Anton Koczwar, St. Raczkowski, Carl Sakris, Ed. Raschkowski, R. Rütz, C. A. Gueksoh, Paul Weber, Ed. Kohnert, Hoch, Netz, J. Begdon, Jul. Mendel, Paul Walke, E. Weber, Carl Matthes.



Haartränkerfett

Mein gefeßtes geschütztes mit 3 Diplomen u. goldene Medaillen prämiirt, hat sich durch seine unübertreffliche sichere Wirkung als einzig reell bestehendes, amtlich geprüftes kosmetisches

Haarheilmittel zur Erhaltung und Förderung des Haarwuchses einen Weltren erworben und sollte in keiner Familie fehlen. Unzählige Dank-schreiben, mit genauer Adresse und Datum, welche zur Ansicht anliegen, beweisen, welche überraschenden Erfolge seit 20-jährigem Wirken damit erzielt wurden, wie es bei Kahlköpfen sowohl am Hinterkopf wie an der Stirn vor Haarverlust schützt. Hunderttausende verdanken demselben die Erhaltung und den Nachwuchs ihres Kopfhaares; daher versuche man dasselbe zur Selbstüberzeugung. Auch zur Förderung des Bartwuchses für junge Männer sind überraschende Erfolge damit erzielt worden. Preis 1 und 2 Mk. — Meine schon drei mal prämiirte Kräuterseife, feinste Toilette für unreine Haut und Kopfwäsungen, 35 u. 50 Pfg. M. Hollup, Stuttgart.

Niederl. i. Thorn b. Anders & Co., Drogerie, Markt 16 u. Breitestr. 46.

Gegen Magenbeschwerden,

Appetitlosigkeit u. schwache Verdauung bin ich gern bereit, allen denen, welche daran leiden, ein Getränk (weber Medizin noch Geheimmittel) unentgeltlich namhaft zu machen, welches sich alten 73-jährigen Mann von obigen langen Leiden befreit hat. Meyer, Lehrer a. D., Hannover, Grasweg 13.

Spurlos verschwunden

sind Rheumatismus und Asthma bei meinem Vater, welcher viele Jahre daran litt, durch ein vorzügliches Mittel (kein Geheimmittel) und lasse ich den leidenden Mitmenschen Auskunft gegen 10 Pf. Briefmarke zukommen.
Brunndörba i. S. Nr. 256.
O. Mehlhorn.

Große Geld-Lotterie

zum besten des Hedwigkrankenhanfes in Berlin. Ziehung am 6. März cr; Hauptgewinn 100 000 Mk. Lose à 3,50 Mark zu haben bei Oskar Drawert, Thorn.

Zorst Papan bei Thorn,

2 Km. von den Bahnhöfen Papan und Liffonitz, verkauft jeden Posten

Brennholz und Stangen

zu zeitgemäß billigen Preisen. Der Verkauf findet nur am Montag und Donnerstag jeder Woche in der Försterei statt. Das gefasste Holz kann zu jeder Zeit abgeholt werden.

A. Finger in Biaste

bei Bodgor hat noch abzugeben: Stangen 1. u. 2. Klasse, Baumföhle, Rekriegel, Bohlkämme u. Feldbahnschwellen.

Frisch gebr. Kaff

sets auf Lager. Gustav Ackermann, am Kriegerdenkmal.



D. Schneider's
Erstes zahntechnisch. Atelier
für künstliche Zähne
und Zahnfüllungen,
gegründet 1864 in Thorn,
Neupfäd. Markt Nr. 22
neben dem Königl. Gouvernement.



Max Cohn, Thorn.

Ich beginne von heute ab wegen Abbruch des Hauses einen vollständigen

Ausverkauf

meines gesammten Waarenlagers, bestehend in Galanterie, Glas, Porzellan, Haushaltsartikeln und Spielwaren.

Die Preise habe ich für sämtliche Waaren ganz bedeutend herabgesetzt und findet der Verkauf zu streng festen Preisen und nur gegen Baarzahlung statt.

Max Cohn, Breitestr. 26.

Bitte die Schaufenster-Auslagen zu beachten.

Konkurs-Ausverkauf

des Alexander Smolinski'schen Konkurs-Waarenlagers, Seglerstrasse 29 wird vom 21. Januar ab von 9-1 Uhr vormittags u. 3-8 Uhr abends ausverkauft.

BÉNÉDICTINE.
DER BESTE ALLER LIQUEURE.
Man achte immer darauf, dass sich am Fusse jeder Flasche die vier-eckige Etiquette mit der nachigen Unterschrift des Generaldirektors befinde.
In Thorn zu haben bei: Myczylaus Kalkstein von Oslowski.
HANS HOTTENROTH, Generalagent, HAMBURG.

Das photographische Atelier

Neust. Markt und Gerechtestr.-Ecke empfiehlt sich zur Anfertigung jeder Art Aufnahmen in feinsten und künstlerischer Ausführung.

C. Bonath, Photograph.

Grundstücks-Verkauf.

Beabsichtige mein 52 Morgen großes Grundstück zu verkaufen. Hieron sind 6 Morgen ertragreiche, zweischichtige Wiesen; das übrige ist guter Weizenboden. Die Gebäude sind in gutem Zustande, auch ist ein großer Obstgarten vorhanden. Preis mit sämtlichem Inventar 21000 Mk., ohne Inventar 18000 Mk.; Anzahlung 10000 Mk. Lage: 2 Rmt. vom Bahnhof Schönsee, 3,6 Rmt. von Stadt Schönsee.
Siegfriedsdorf bei Schönsee Westpr.
Christian Nass.

Spezial-Corset-Geschäft
in deutschen, Wiener und französischen Façons.

Neueste Erfindung! Orthopädisches Corset. Stütze des Rückgrats. Nähr- und Umstand-Corset. Größte Auswahl am Platze. Versandt nach außerhals franko.
Lewin & Littauer, Thorn.



Caesar & Minca.

Rachhundstobertor u. Handlung Zahna (Preussen). Lief. Sr. Maj. d. Deutschen Kaisers, Sr. Maj. d. Kaisers v. Russland, des Gross-Sultans der Türkei, des Kaisers v. Marocco, des Königs u. König. d. Niederlande etc. etc. Prämi. mit gold. u. silb. Staats- u. Vereinsmedaillen.

Edelste-Racehund J. Genes (Wach-, Rennomir-, Begleit-, Jagd- und Damen-Hunde) v. gr. Ulmerdogg u. Berghund bis zum kl. Salon- und Schosshundchen.

Süßmilch Fleischfaser Hundekuchen eigener Fabrik, bestes zweckdienlich. Handfein, pro Cir. 20 Mk. Postbeutel 5 Ko. 2 Mk.

Illustr. Preisl. mit 40 Hundebildung, fre. gratis. Gross Broschüre, Prachtband in Goldschnitt, fast sämtl. Hunderracen-Beschreibung, Heilung der Krankheiten, 10 Mk. — Sämtliche Hundebedarfsartikel.

Möbl. Zimm. v. f. j. v. Baderstr. 6, II.

Rathskeller
empfiehlt täglich
Ba. ausgef. holländ. Auster, ferner lebende Hummern, frische Seezungen u., besten Pa. Deluga-Caviar, sämtliche Speisen u. Getränke in bester Güte.
Carl Meyling.

Verlangen Sie Prachtkatalog u. Vorzugspreise meiner erstklassigen **Fahrräder** Theodor Gränitz, Düsseldorf. General-Vertreter der Rhein. Masch.- u. Fahrradwerke, Schiffers & Stinshoff, G.m.b.H.

Nähmaschinen
30% billiger als die Konkurrenz, da wir weder Reisen lasse, noch Agenten halte.



Goharmige unter 3jähriger Garantie, frei Haus u. Unterricht für nur

50 Mark. Maschine Köhler, Vibrating Shuttle, Ringschiffchen Wheler & Wilson zu den billigsten Preisen. Teilzahlungen monatlich von 6 Mk. an. Reparaturen schnell, sauber u. billig.
S. Landsberger, Seilgassestraße 18.



Fahrräder für Kaffee gratis auf einem ungelassenen Übungsplatz
Wanderer-Fahrräder vorm. Winkhofer & Jaenicko Chemnitz-Schönan. Vertreter für Thorn und Umgebung: Walter Brust, Katharinenstraße 3/5.

Überzeugen Sie sich, dass meine **Deutschland-Fahrräder** die besten und dabei die allerbilligsten sind. Wiederverkäufer zement. Haupt-Katalog gratis & franco. August Stukenbrok, Einbeck Deutschlands größtes Special-Fahrrad-Versand-Haus.

Wir suchen zum 1. April eine gut empfohlene

Kassirerin und für unsere Haus- und Küchengeräte-Abteilung eine tüchtige **Verkäuferin.** Schriftliche Meldungen erbitten C. B. Dietrich & Sohn, Thorn.

Herrn-Anzüge nach Maß von 24 Mk. an, bei Stofflieferung von 10 Mk. an, fertig sauber und gut sitzend
F. Stahnke, Schneidermeister, Coppenhufstraße 23.

Strohüte zum waschen, färben und modernisieren werden angenommen. Beste Façons zur gef. Anschl. Minna Mack Nachf., Baderstraße, Ecke Breitestraße.

Frisire Damen in und außer dem Hause Frau Emilie Schnoegass, Friseur, Breitestr. 27 (Rathsapotheke). Eingang von der Baderstraße

Saararbeiten werden sauber und billig ausgeführt.
Elisabethstraße 6.